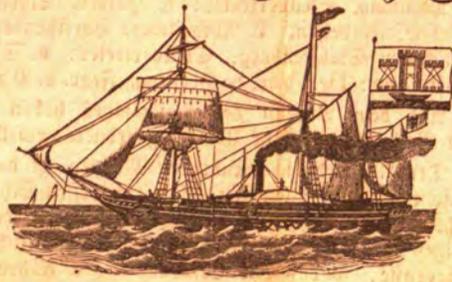


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr
einzuliefern
Besag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 214.

Memel, Freitag, den 13. September.

1878.

Tages-Chronik.

Den 13., Vorm. 10 Uhr, im Theater Auktion von
Fettkäse; 11 Uhr, Verpachtung des ehemal. Wittener
Schulplatzes; Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Rfm. H. Otto, Li-
bauerstr., Verkauf von Möbeln etc.

Die „Begründung“ des Socialistengesetzes.

Dem Reichstage ist, wie bereits gestern erwähnt,
der Entwurf eines Gesetzes gegen die gemeingefährlichen
Bestrebungen der Sozialdemokratie nebst den Motiven zu
denselben zugegangen. Wir haben bereits über die Ab-
änderungen, welche der Preussische Entwurf zu diesem
Gesetze in dem Justizauschuss und dem Plenum des
Bundesrathes erfahren, ausführlichen Bericht erstattet,
so daß wir uns hier enthalten können, den Wortlaut
des Gesetzes noch mitzutheilen. Neu sind da-
gegen die dem Gesetze beigegebenen Motive und deshalb
halten wir es für geboten, auf dieselben hier näher ein-
zugehen. Diese Motive enthalten 12 Quartseiten be-
gründeten Textes, dem sodann die Statuten der inter-
nationalen Arbeiter-Association (London, September 1864)
des Allgem. Deutschen Arbeiter-Vereins (Leipzig, Mai 1863)
des Eisenacher Programms (Eisenach, August 1869) des
Gothaer Programms (Gotha, Mai 1875) das Genter Ma-
nifest (Gent, September und October 1877) der auf dem
Congreß zu Gotha (August 1876) verlesene Bericht über
Gang und Stand der sozialistischen Agitation in Deutsch-
land und der im Mai 1877 auf dem folgenden Congreß
in Gotha verlesene zweite Bericht beigegeben sind.

In der allgemeinen Begründung der Vorlage heißt
es u. A. folgendermaßen: In Erkenntniß der Gefahren,
von welchen Staat und Gesellschaft durch das Umfich-
greifen der socialdemokratischen Bewegung bedroht sind,
legten die verbündeten Regierungen im Mai d. J., aus
Anlaß des gegen Seine Majestät den Kaiser verübten
Attentates, dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes
zur Abwehr sozialdemokratischer Ausschreitungen vor.
Der Reichstag lehnte diese Vorlage ab. Bald darauf
zeigte ein abermaliger Mordversuch gegen Seine Majestät
den Kaiser von Neuem, wie leicht eine, jedes sittliche
und rechtliche Gebot verachtende Gesinnung, bis zu mör-
derischen Thaten sich zu steigern vermag, und zahlreiche
Fälle von Majestätsbeleidigungen, welche sich an jenes
erschütternde Ereigniß knüpften, lieferten den Beweis,
die verbündeten Regierungen sind um sich gegirrt hat.
Die verbündeten Regierungen sind dadurch in der Ueber-
zeugung bekräftigt worden, daß es zum Schutze des Staat
und Gesellschaft unerlässlich sei, der verderblichen Agi-
tation der Sozialdemokratie Einhalt zu thun, welche als
die Hauptursache der zu Tage getretenen Verwirrung der
Rechtsgesetze und Verwilderung der Gemüther angesehen
werden muß. Die Regierungen sind nach wie vor der
Meinung, daß es zu diesem Zwecke des Erlasses gesetz-
licher Vorschriften bedürfe, welche direct und ausschließ-
lich gegen die sozialdemokratische Bewegung gerichtet sind.
Der vorliegende Entwurf eines Gesetzes gegen die ge-
meingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie stimmt
daher in seinen Grundgedanken mit der früheren Vor-
lage überein.

Die Bestrebungen der Sozialdemokratie sind auf die
praktische Verwirklichung der radikalen Theorien des
modernen Sozialismus und Kommunismus gerichtet. Nach
diesen Theorien ist die heutige Produktionsweise als un-
wirtschaftlich und als eine ungerechte Ausbeutung der
Arbeit durch das Kapital zu verwerfen. Die Arbeit soll
von dem Kapital emancipirt, das Privatkapital in Collectiv-
kapital, die individuelle durch Konkurrenz sich regelnde
Production in eine genossenschaftliche planmäßige Pro-
duction verwandelt werden; das Individuum soll in der
Gesellschaft aufgehen. Die sozialdemokratische Bewegung
unterscheidet sich daher von den humanitären Bestrebungen
für das Wohl der arbeitenden Massen dadurch, daß sie
davon ausgeht, eine Hebung der Lage derselben auf dem
Boden der heutigen Gesellschaftsordnung sei unmöglich,
und nur durch die erwähnte Sozialrevolution erreichbar.
Die Durchführung einer solchen Revolution soll, unter
gleichzeitiger Umwälzung der bestehenden Staatsverfas-
sungen, durch eine internationale Kooperation der arbeiten-
den Klassen der Kulturstaaten erfolgen. Diesen revolu-

tionären und internationalen Character hat die Bewegung
insbesondere seit der im September 1864 zu London
erfolgten Gründung der „Internationalen Arbeiter-
association“ erlangt.

In Deutschland fand die erste Organisation sozial-
demokratischer Bestrebungen im Jahre 1863 durch Lasalle
statt. Der von demselben gestiftete „Allgemeine Deutsche
Arbeiterverein“ hatte noch einigermaßen ein reformatori-
sches und nationales Gepräge. Bald jedoch trennten sich
die radikalere Elemente, und im August 1869 wurde
zu Eisenach unter der Bezeichnung „sozialdemokratische
Arbeiterpartei“ eine Filiale der internationalen Arbeiter-
association gegründet. Die „sozialdemokratische Arbeiter-
partei“ und der „Allgemeine Arbeiterverein“ bekämpften
sich gegenseitig eine Zeit lang aufs Heftigste, bis allmäh-
lich die radikale und internationale Richtung die Oberhand
gewann. Im Mai 1875 fand auf dem Congresse in
Gotha die Wiedervereinigung der bis dahin getrennten
Gruppen der Deutschen Sozialdemokratie zu einer einheit-
lichen Verbindung unter der Bezeichnung „die sozialistische
Arbeiterpartei Deutschlands“ statt. Das Programm dieser
Neuvereinigung läßt über die revolutionären und
kommunistischen, den Tendenzen der „Internationalen“ im
Wesentlichen entsprechenden Grundsätze und Endziele der
Verbindung keinen Zweifel. Dieselbe erstreckt sich über
ganz Deutschland. Daneben besteht eine große Anzahl
von lokalen sozialdemokratischen Vereinen, und gewerb-
liche Fachvereine von gleicher Richtung verzweigen sich
über das ganze Bundesgebiet.

(Schluß in der Beilage.)

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 12. September.

Die Reichstagsession hat mit einem Ferientage
angefangen. Die außerordentliche Session, außerordent-
lich muß sie wohl schon deshalb sein, weil sie am Cröff-
nungstage gleich an die dreihundert Abgeordnete im
Sitzungsloale vereinigte, eine Erscheinung, die ganz ver-
einzelt steht in unserer parlamentarischen Geschichte, die
außerordentliche Session fing also mit einem Raufzuge an.
Das wäre verwunderlich, wenn man nicht wüßte, daß
es am Dienstag dennoch gar bewegt und lebhaft zuge-
gangen im Deutschen Reichstage. Freilich, nicht im Sitzungsloale,
sondern in den Fraktionszimmern und auf den Corridoren.
Es handelte sich bei diesen Controversen und Disputen
auch recht eigentlich nur um eine Hausangelegenheit des
Reichstages — um die Präsidentenwahl. Da sollte die
erste Kraftprobe der Parteien, die erste Annäherung oder
Berseidung der Fraktionen stattfinden, kein Wunder
also, wenn dieser Kampf alles Interesse für sich
in Anspruch nahm. So sehr absorbirte er die Aufmerk-
samkeit der politischen Kreise, daß von dem Sozialist-
engesetz-Entwurf, dem eigentlichen Urrunde und Zweck-
der Session, von dieser ihre pièce de résistance,
von diesem einzigen Gang, den die Abgeordneten
auf dem Tische des Hauses fanden, so gut wie gar
nicht die Rede war. — Die Motive zum Sozialist-
engesetzentwurf, von denen vor ihrer Fertigstellung so viel
die Rede gewesen, sind am Dienstag zur Vertheilung ge-
langt und haben in parlamentarischen Kreisen nicht viel
von sich sprechen gemacht. In der Presse haben sie die
verschiedenste, die widersprechendste Beurtheilung gefunden,
je nach der Parteistellung der kritisirenden Blätter.
Freilich, die Form der „Begründung“ und ihre über-
zeugende Kraft haben wenig Lobfänger gefunden. Eine
wirksame Vertheidigung der Vorlagen sind indeß die bei-
gegebenen Motive noch selber gewesen. Diese Verthei-
digung ist von je in der Hauptsache Aufgabe der Mi-
nister, der Bundesrathsmitglieder und ihrer Commissarien
gewesen.

Die Oesterreicher machen inzwischen Fortschritte in
Bosnien und gegen die größeren Häusern von Insurgenten
kämpfen sie mit vielem Glück. Nur die kleinen Truppen
der Aufständischen, die aus Schluchten und von uner-
klimmbaren Bergen herab, die aus sicherem Versteck her-
vor auf die Oesterreicher schießen, nur diese werden noch
leicht auf die Oesterreicher sein. Eine Hauptmacht der In-
surgenten wird sich den Oesterreichern in Novi-Bazar
entgegenstellen, eine andere sind die Albanesen eben zu

organisiren im Begriffe. Sind diese erst vernichtet, dann
ist der große Krieg gegen die Bosnischen Insurgenten
beendet. Der kleine Krieg freilich noch lange nicht.

In Petersburg soll die Auflösung der sogenannten
„dritten Abtheilung“ bevorstehen. Man schreibt dar-
über; „Nachdem zuletzt General Albedinski und vor ihm
noch viele Andere auf die Ehre verzichtet hatten, Chef
der berüchtigten dritten Section zu werden, wußte man
sich keinen Rath mehr. Man konnte unmöglich die Ge-
heimpolizei und gesammte Gendarmerie ohne Haupt
lassen, und doch wollte Niemand so leichtsinnig sein und
die Sicherheit seiner Person und seines Lebens für die
ehrenhafte Stellung eines Ober- und Polizeipräsidenten
Schanze schlagen. Aus diesem Grunde soll die Geheim-
polizei aufgelöst werden — natürlich nur, um unter
einem andern Titel fortzubestehen. Es soll ein Polizei-
ministerium unter Führung des Generals Schuwalow,
des Bruders des Congreß-Schuwalow, gebildet und die-
sem die Gorodowis (Stadtgendarmen) und die ganze
Gendarmerie untergeordnet werden.

Die Französischen Minister befinden sich, nachdem
die Session der Generalräthe bereits geschlossen ist, aber-
mals auf der Rundreise durch die Departements, wo sie
über politische und wirtschaftliche Fragen Reden halten.
So wird dem Journal des Débats über die Anwesenheit
des Unterrichtsministers Bardoux in Dreux vom 7. d.
M. berichtet, daß derselbe zweimal gesprochen hat. Vor-
mittags fand nämlich die feierliche Eröffnung der neuen
Schule statt, wobei Bardoux die Erwartung ausdru-
ckte, daß die Familienväter, nachdem sie ein Schulgebäude mit
einem Aufwand von 400,000 Francs erbaut haben, sich
nicht länger der Pflicht entziehen werden, ihre Kinder in
die Schule zu schicken. Des Abends hielt der Minister
auf einem Bankett seine zweite Rede, deren Grundgedanke
der war, daß der Fortschritt der republikanischen Insti-
tutionen nur das Verdienst des gereiften politischen
Geistes des Landes selbst wäre. — Andererseits haben
die Minister für Finanzen und öffentliche Arbeiten, Léon
Say und Freycinet, in Boulogne der Grundsteinlegung
des Süßwasser-Hafens beigewohnt. Die Reden beider
Minister hatten politische Pointen, und beide bezeichneten
die Nothwendigkeit der Erhaltung des innern wie äußern
Friedens als die Grundbedingung der gedeihlichen wirth-
schaftlichen Entwicklung Frankreichs.

Während bei uns Waffen geschmiedet werden gegen
eine Revolution, die nur gehäut, gefürchtet wird, erhebt
am goldenen Horn die Empörung wieder tack ihr Haupt,
und die Regierung der Pforte ist gegen sie ziemlich macht-
los. Eine neue Verschwörung der Anhänger Murad V.,
des beseitigten Sultans ist in Constantinopel entdeckt wor-
den. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen,
aber die Gefahr ist damit noch lange nicht beseitigt. Wenn
es Stambul alle verhaftet werden sollten, die unzufrieden
sind mit der heutigen Regierung und geneigt, sie zu be-
seitigen, einen andern Sultan auf den Thron zu setzen, dann
würden die Straßen verödet und die Häuser menschenleer
werden. Das Osmanische Reich tracht in allen Fugen.
Die Albanesen ermorden den Regierungsabgesandten Me-
hemed Ali Pascha, der da kam, um im Namen des Sul-
tans mit ihnen zu verhandeln, die regulären Truppen
sagen sich vielfach los von Pflicht und Gehorsam und
fraternisiren mit den Aufständischen, Feinde ringsum und
drinnen Bürgerkrieg, Auflösung, Mangel jeglicher Autorität.

Nach Berichten aus Teheran soll der Emir von
Afghanistan in Folge des Ablebens seines jüngsten
Sohnes sich nun doch entschlossen haben, seinen als
Rebellen in Haft gehaltenen ältesten Sohn Jakub Khan
in Freiheit zu setzen und abermals zum Thronerben zu
proclamiren. Es heißt, es geschehe dies auf Fürsprache
des Czars. Jakub Khan gilt als Russenfreund. Die
neue Wandlung seines Schicksals wäre von Bedeutung
für die Zukunft. Ein Telegramm der Times aus Cal-
cutta schlägt Allarm wegen der Einnahme Russischer
Einflusses in Afghanistan und verlangt, daß England
unverzüglich dafür Sorge, allein und ausschließlich sich
in jenem Nachbarlande Indiens als Patron des Emirs alle
Vorthelle zu sichern. Der Bestätigung wartet noch die
Nachricht, daß Schir Ali das Begehren stelle, die Eng-
länder sollten sich aus Beludschistan wieder hinter den

Indus zurückziehen. Wer solche Forderung dictirt, wäre allerdings unschwer zu errathen.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 10. September. Man schreibt uns aus Bremen vom 9. September: „Die vier Herren, die von der Reichsregierung dazu beauftragt sind, Erhebungen über die Amerikanische Tabacks-Fabrikatsteuer in den Vereinigten Staaten zu machen, sind am Sonnabend Morgen hier eingetroffen und haben anderen Tags mit dem Lloydsteamer „Main“ von Bremerhaven aus die Reise nach New-York angetreten. Ihre Anwesenheit in Bremen ist, wie es scheint, als eine interne Sache der Handelskammer behandelt worden, und hat diese, wenn auch nicht öffentlich, aber doch aus den ihr zugehörigen Kreisen heraus, den Herren einen feierlichen Empfang, verbunden mit einem solennen Souper, in unserem Rathskeller zu Theil werden lassen. Wenn man nun auch mit dieser Aeußerung der Bremischen Gastfreundschaft an sich ganz einverstanden sein kann, so hat doch die Art und Weise, wie dieselbe in Scene gesetzt wurde, und die nicht eben von hervorragendem Takte auf Seiten der Veranstalter zeugt, in weiteren Kreisen großen Anstoß erregt. Die Sache hatte insofern einen officiellen Anstrich, als, wie man uns mittheilt, das Mitglied der Reichsenquete-Commission, Herr Rebelthau, zugleich Vicepräsident der Bremer Handelskammer, den Vorsitz bei der gedachten Festlichkeit führte, an der auch die Vorsitzenden der beiden lokalen Commissionen zur Tabacksenquete, nämlich der Bezirkscommission und der Aufnahmebehörde, welche Senatoren und zugleich Tabacksgroßhändler sind, und sämtliche kaufmännische Mitglieder der letztgenannten Commissionen, überdies auch unser Reichstagsabgeordneter, Herr Moske, theilnahmen. Wunderbarerweise — und hier kommt das Anstößige — hatten die Herren es aber nicht für gut befunden, auch diejenigen Mitglieder der Bezirkscommission und der Aufnahmebehörde (die bekanntlich beide auch von Reichswegen eingeseht sind) mit einzuladen, die aus Fabrikantenkreisen gewählt worden sind, und noch seltsamer sieht sich die Sache an, wenn man hört, daß die beiden genannten Commissionen auch am Sonnabend Abend Sitzungen abgehalten und aus denselben, mit Ausschluß der Fabrikanten, direct in den Bankettsaal des Rathskellers sich begeben haben. Feinen geselligen Takt zu haben, ist nicht Federmanns Sache, allein ein solcher Mangel an gutem Willen, höflich und rücksichtsvoll zu sein, wie er sich hierbei bekundet, geht doch über das Maaß des gewöhnlichen hinaus, und wir finden es begreiflich, daß der Vorgang in denjenigen Kreisen, die davon Kenntniß erlangt haben, allgemein verurtheilt wird. Die Herren aus den Handelskreisen laden dabei aber außer diesem Odium auch noch den Verdacht auf sich, daß sie Sonderzwecke mit der beliebigen Ausschließung der Vertreter der Fabrikation von dem Zusammensein mit der auf der Reise nach New-York begriffenen Commission verfolgt haben, und daß es ihnen namentlich darum zu thun war, die letztere nicht erfahren zu lassen, in welchem hohem Maaße in den betreffenden Kreisen die Amerikanische Fabrikatsteuer bei uns verhorrescirt wird. Dieser Verdacht wird um so größer, als man durch die Verhandlungen bezw. Referate auf dem jetzt in Posen versammelten volkswirtschaftlichen Congreß in Erfahrung gebracht hat, wie lau die Herren Tabacksimporteure in der Abwehr der Fabrikatsteuer nach Amerikanischem Systeme sind. Sollte der Ausgang — was wir nicht wünschen wollen — ein derartiger sein, daß sich die gesetzgebenden Faktoren im Reiche zuletzt dennoch für die Amerikanische Fabrikatsteuer als bequemsten Ersatz für das nicht zu erreichende Monopol entschieden, so würden die Vertreter des Handels in Bremen, verdient oder unverdient, dem Vorwurfe nicht entgehen können, ihrerseits einen großen Theil der Schuld daran zu tragen.

Den Motiven zu dem Gesetzentwurfe gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie sind Anlagen beigegeben, welche den Zweck haben, die Gesährlichkeit der sozialdemokratischen Bestrebungen ins hellste Licht zu setzen. Mit welchem Geschick diese Anlagen ausgewählt sind, davon giebt folgende Probe Kunde. An zweiter Stelle finden wir nämlich, datirt Leipzig, Mai 1863, den § 1 des Statuts des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Derselbe lautet: „Unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ begründen die Unterzeichneten für die Deutschen Bundesstaaten einen Verein, welcher von der Ueberzeugung ausgeht, daß nur durch das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht eine genügende Vertretung der sozialen Interessen des Deutschen Arbeiterstandes und eine wahrhafte Beseitigung der Klassengesetze in der Gesellschaft herbeigeführt werden kann, den Zweck verfolgt, auf friedlichem und legalem Wege, insbesondere durch das Gewinnen der öffentlichen Ueberzeugung, für die Herstellung des allgemeinen direkten Wahlrechts zu wirken.“ Bekanntlich ist, was hier angestrebt wird, drei Jahre später durch den Willen des Fürsten Reichskanzlers im Norddeutschen Bunde Gesetz geworden, im Deutschen Reiche Gesetz geblieben. Ein Glück für den Fürsten Bismarck, daß sein Gesetzentwurf nicht aus dem Jahre 1863 datirt, sonst würde er, der den obigen § 1 des Statuts des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zur Ausführung gebracht hat, als vornehmstes Opfer des Sozialistengesetzes fallen.

Die Abtheilungen des Reichstages haben sich heute in folgender Weise konstituiert: 1. Abtheilung: Vorsitzender: Wiggers, Stellvertreter: Frhr. Nordack zur

Rabenau, Schriftführer: Dr. Müller-Sangerhausen, Senestrey. 2. Abtheilung: Vorsitzender: Dr. v. Schwarze, Stellvertreter: Dr. Hänel, Schriftführer: v. Rudau, Frhr. v. Mirbach. 3. Abtheilung: Vorsitzender: v. Forcade de Biaiz, Stellvertreter: Dr. Wölk, Schriftführer: Eyboldt, Fürst Haßfeld-Trachenberg. 4. Abtheilung: Vorsitzender: v. Schöning, Stellvertreter: Frhr. zu Frankenstein, Schriftführer: Dr. Bühl, Stälin. 5. Abtheilung: Vorsitzender: Dr. Bamberger, Stellvertreter: Graf Ballestrem, Schriftführer: v. Colmar, Hilf. 6. Abtheilung: Vorsitzender: Dr. Mousfang, Stellvertreter: v. Hölder, Schriftführer: v. Below, Findeisen. 7. Abtheilung: Vorsitzender: Frhr. Schenk von Stauffenberg, Stellvertreter: v. Seydewitz, Schriftführer: Dr. Frhr. v. Hertling, Frhr. v. Manteuffel.

Auf dem Bureau des Reichstages haben sich bis heute Nachmittag 4 Uhr 350 Abgeordnete gemeldet.

Der Abgeordnete Windthorst-Meppen ist durch Unwohlsein verhindert gewesen, schon zur ersten Sitzung des Reichstages zu erscheinen. Die Unpäßlichkeit des redelustigen und schneidigen Abgeordneten ist glücklicher Weise keine ernste, so daß das Centrum seinen Führer in der Debatte nicht lange wird zu vermissen haben.

Rußland.

Warschau, 8. September. Am vergangenen Freitag traf hier vom Kriegsschauplatz das erste der früher hier garnisoniren Garde-Regimenter ein. Es war das Leibgarde-Husaren-Regiment, dem seitens der städtischen Behörde und des Publikums ein glänzender Empfang bereitet wurde; des Abends war sogar zu Ehren der heimgekehrten Krieger die Stadt glänzend erleuchtet. Gestern folgte das Wolhynische Leibgarde-Regiment, dessen Empfang in sofern noch glänzender war, als bei seiner Einholung und Begrüßung sämtliche Zünfte mitwirkten. — Das hiesige Russische „Amtsblatt“ veröffentlicht nach dem Vorgange des Petersburger „Regierungs-Anzeigers“ ein officiellles Communiqué, in welchem unter Hinweis auf die großen Gefahren, von welchen der Staat und die Gesellschaft durch die immer größere Verbreitung gewinnende sozialdemokratische Propaganda bedroht ist, alle Stände und Volksklassen aufgefordert werden, der Regierung zur Bekämpfung und Ausrottung der Umsturzelemente ihre energische Mitwirkung zu leisten. — In Odessa haben die Sozialdemokraten oder Nihilisten gedroht, das Gerichtsgebäude abzubrennen. Das umfangreiche Gebäude wird deshalb schon seit acht Tagen Tag und Nacht durch starke in dasselbe hineingelegte Truppenabtheilungen und vor demselben auf- und abgehende Patrouillen bewacht.

Niederlande.

Amsterdam, 8. September. Ueber das in Holland mit großer Mißstimmung aufgenommene Heirathsproject des Königs der Niederlande mit einer Prinzessin von Waldeck schreibt der „M. Courant“: „Um Alles zu sagen, was unsere Herzen bedrückt, so müssen wir gestehen, daß, wenn viele Angelegenheiten unsere Aufmerksamkeit in der gegenwärtigen Lage der Niederlande in Anspruch nehmen, wenn der Niedergang unseres Handels, unserer Industrie und unserer Thätigkeit in fast allen Zweigen uns nur zu viele Gründe zur Betrübniß bietet, und uns ungeduldig nach allem suchen läßt, was ihre Lebenskraft wiederherstellen könnte — wir doch mit Schmerz gestehen müssen, daß wir diesen Impuls in der gegenwärtigen Lage unserer Dynastie nicht finden können, der Dynastie, welche Jahrhunderte hindurch einer der Grundpfeiler unserer nationalen Stärke gewesen ist. Unser Kronprinz reist in der Fremde umher und verliert immer mehr und mehr an Interesse an seinem Lande; der zweite Sohn des Königs ist von schwacher Gesundheit und ebenfalls abwesend, wo die Niederlande so wohl als die anderen Mitglieder der königlichen Familie den Prinzen Heinrich und seine Gemahlin feierlich empfangen. Sein Vater endlich sucht an der Schwelle des Alters einen Ersatz für den erlittenen Verlust einer Gemahlin, die er in der Heirath mit einer Prinzessin, die fast noch ein Kind ist, nicht vergessen kann. Unsere Liebe für das Haus Oranien so wohl wie für die Niederlande hätte gern davon befreit sein mögen, diesen letzten Zug eines nur wenig angenehmen Bildes zu zeichnen.“

Türkei.

Ueber die andauernden Excesse der „befreiten“ Bulgaren gegen ihre mahomedanischen Mitbürger schreibt man der Pol. Corr. aus Adrianopel, 29. v. M.: Seit Mitte der vergangenen Woche kamen bis heute täglich eine Menge Türkischer Flüchtlinge aus verschiedenen Dörfern des Distriktes Adrianopel hier an, da ihre Dörfern ohne alle Veranlassung — aus bloßer Mord- und Raubgier — von den Bulgaren überfallen, geplündert und zerstört wurden. Von Seite des hiesigen Militair-Commandos werden nunmehr starke Abtheilungen ausgesendet, um diesen Bulgaren Gräueltathen ein Ziel zu setzen. In diesem Augenblicke sind bereits sämtliche hier befindlichen Consulate in voller Kenntniß dieser neuesten Bulgaren Schandthaten. Die Lage dieser unglücklichen Türkischen Bevölkerung ist wahrhaftig die trostloseste, die man sich nur irgend denken kann; viele dieser unglücklichen Leute belagern die verschiedenen Consulate, und, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, ist es auch jetzt wieder das hiesige Oesterreichisch-Ungarische Consulat, das von den Türken am meisten aufgesucht wird. Die Oesterreichisch-Ungarischen

Consulate im Oriente stehen wegen ihrer Freigebigkeit und Edelmüthigkeit allerwärts im besten Rufe, und speciell der hiesige Oesterreichische Consul Sax genießt die allgemeinste Verehrung; wo er irgend helfen kann, steht er gewiß jedem Bedrängten mit Rath und That zur Seite.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. September. Der Kaiser wird am Freitag, den 13. September, auf Station Wilhelmsöhe eintreffen und dort im Schlosse Wohnung nehmen. Ein jeder offizielle Empfang ist verboten worden. Er wird etwa 14 Tage in Cassel verbleiben. Der Kronprinz mit Gemahlin werden früher eintreffen. Aenderungen in obiger Beziehung werden nur dann eintreten, wenn die Bitterung wieder rauher werden sollte. — Der „Nationalzeitung“ zufolge wurde vom Ausschusse der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, der letzteren Forckenbeck (Breslau), Stauffenberg (München) und Selke (Königsberg) als Oberbürgermeister-Candidaten vorzuschlagen. — Der Abgeordnete Moske hat im Reichstag eine Interpellation über den Untergang des „Großen Kurfürsten“ eingebracht. — Die „N. Fr. Presse“ schreibt: Die Thronrede, mit welcher der Deutsche Reichstag eröffnet wurde, bewegt sich nur um eine Idee. Dieselbe ist von Anfang bis zu Ende nur ein Plaidoyer für das Sozialistengesetz; es wird durchweg Graun in Graun gemalt, und die einzige Zeile, in welcher verheißt wird, daß die „staatsbürgerlichen Freiheiten im Allgemeinen geschont“ werden sollen, macht nach dem Vorangegangenen eher einen trübseligen Eindruck, als daß sie als ein Lichtbild gelten könnte. Keine andere Frage wird auch nur gestreift. Sogar die stereotype Versicherung, daß die Beziehungen zu allen Mächten die besten seien, fehlt, und das große orientalische Gewitter, das noch immer nicht ganz vorübergezogen und die Europäische Diplomatie in Athem hält, wird auch nicht einmal mit einer beiläufigen Wendung berührt.

[Berliner Börse vom 10. September.] Die heutige Börse war im Anschluß an auswärtige Meldungen ziemlich matt. Creditaktien verloren 4 1/2 Mk. Franzosen 1 Mk. schlechter, Bahnen leicht weichend, Banken ohne Verkehr, Deutsche Fonds unverändert, fremde durchgehend matt.

Kassel, 11. September. Die Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte, zu welcher bisher ungefähr 1000 Theilnehmer eingetroffen sind, wurde heute mit einem Hoch auf den Kaiser durch den Geheimrath Dr. Stilling eröffnet. Nach Ansprachen des Oberbürgermeisters und des Regierungspräsidenten begann die Abhaltung der angekündigten Vorträge.

Mühlhausen i. Th., 10. September. Nach einer Meldung des „Mühlhäuser Anzeigers“ wurden bei der gestrigen Stichwahl im hiesigen Landrathskreise 3531 Stimmen abgegeben, davon 3516 für den Grafen Wilhelm Bismarck und 15 für Professor Neuleauz. Die der liberalen Partei angehörigen Wähler enthielten sich der Stimmabgabe. Die Wahl des Grafen Bismarck erscheint sonach unzweifelhaft.

Augsburg, 10. September. Die „Augsburger Abendzeitung“ enthält eine vom Oberbürgermeister Fischer gezeichnete Mittheilung, in welcher namens des Deutschen Kronprinzen anlässlich des demselben seitens der Bevölkerung bereiteten Empfanges, insbesondere bezüglich der Haltung der Feuerwehr und der Kriegervereine, Dank und Anerkennung in den wärmsten Worten ausgesprochen werden.

Gastein, 10. September. Der Kaiser machte heute, trotz des trüben Wetters, seine gewöhnliche Morgenpromenade, das Aussehen des Kaisers wird zunehmend frischer und besser.

Wien, 10. September. Officielle Meldung. Von der 36. Division wird aus Banjaluka von gestern berichtet: Die rechte Flanke des Feindes bei Kluc wurde am 8. d. M. umfaßt und der Feind, obgleich er überall Widerstand leistete, auf allen Punkten zum Rückzug gezwungen. Der steile Berggrücken, auf welchem sich das Kastell befindet, wurde erstiegen, der Feind wurde zum Aufgeben des Kastells genöthigt, letzteres wurde von uns besetzt. Der Feind zog sich fluchtartig nach allen Richtungen zurück, die Gegend von Kluc ist gänzlich von Feinden gesäubert. Bei Lieskocav kam es am 8. d. M. zwischen unseren aus Jägern bestehenden Vorposten und etwa 600 Insurgenten zu einem Geplänkel, worauf sich die letzteren zurückzogen. Am Nachmittag desselben Tages fand bei Proscenikamen ein Geplänkel zwischen Insurgenten und Ungarischer Landwehr statt. — Nach einer Meldung aus Doboj betrug der Verlust der Insurgenten in dem Gefechte vom 5. September über 600 Mann. Zwischen San Karenovac und Gracanica stehen 6000 Insurgenten. In der Umgegend von Banjaluka nimmt die Entwaffnung ihren ungeführten Fortgang, auch Sanskormort ist ohne Widerstand besetzt worden. — Die Türkische Besatzung von Trebinje ist in Gavoza eingeschifft worden, diejenige von Gacko soll in Metkovich eingeschifft werden.

— Die „Polit. Correspond.“ bringt folgende Meldungen. Aus Konstantinopel, den 10. d.: Das Marineministerium hat sieben Transportdampfer nach Batum gesandt, um die Garnison und das Kriegsmaterial hierher zu befördern. — Aus Belgrad, den 10. d.: In hiesigen Regierungskreisen sieht man der Entwicklung der Ereignisse in den angrenzenden Türkischen Provinzen mit Besorgniß entgegen. Mehreren Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Corps sind die Urlaubsgesuche von ihren

Regierungen abgeschlagen worden. Der augenblicklich abwesende Vertreter Englands trifft am Donnerstag hier wieder ein.

Warschau, 11. September. Seit Ausbruch der Pockenkrankheit sind 2230 Menschen erkrankt und 806 gestorben.

London, 11. September. Salisbury hat sich zu Beaconsfield begeben. — „Morningpost“ meldet, Midhat gehe heute nach Paris. — Genieoberst Home ist zum Britischen Commissar der Bulgarischen Grenzcommission ernannt. — „Times“ meldet aus Constantinopel von gestern: Der Finanzminister Kiani ist entlassen und durch Ruzhi Effendi ersetzt.

Rom, 10. September. „Diritto“ schreibt: Die Oesterreichischen Journale geben den Oberitalienischen Manövern der Italienischen Armee einen Charakter, den sie in keiner Weise haben. Die Concentration der Truppen ist nichts Außergewöhnliches. Es sind die alljährlichen gewöhnlichen Manöver, wie sie die größeren Militärmächte selbst in ausgedehnter Weise veranstalten. Italien berief thatsächlich noch nicht einmal die Reserveklassen ein, wie dies gegenwärtig in Frankreich geschieht, noch berief es jemals die mobile Miliz ein, wie dies in Oesterreich mit der Landwehr bei den Manövern geschieht, noch endlich schädigte es das gute Einvernehmen und die Bande der gegenseitigen Interessen, die uns mit der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie verbinden.

Konstantinopel, 9. September. Das letzte Telegramm, welches Mehemed Ali Pascha von Jakova, den 4. d., an die Pforte richtete, meldete, die Bevölkerung sei in höchster Aufregung. Man beschuldigte ihn, daß er gekommen sei, um das Land an Serbien auszuliefern. Sein Haus wurde von den vereinigten Albanesen aus Jakova und Ipek angezündet und es entspann sich zwischen ihnen und der Eskorte Mehemed Ali's ein Kampf, in welchem von letzterer 20 Mann fielen. Gegen Abend wurde dem Kampfe durch Intervention der Ulema's Einhalt gethan und von den Aufständischen eine friedliche Haltung zugesagt. — Aus Prizrend wurde sodann der Pforte gemeldet, daß in Jakova ein neuer Kampf stattgefunden habe; der Adjutant Mehemed Ali Paschas, Abdulla Pascha, und mehrere Offiziere seien getödtet worden. Das Haus Mehemed Ali's sei in Brand gesteckt worden und Mehemed Ali, noch unverwundet, in ein kleines Haus geflüchtet. Dort sei er ausgefucht und erschlagen worden. Die Zahl der getödteten Offiziere sei noch unbekannt. Man glaubt, daß auch zwei Kompagnien Soldaten, welche von Mehemed Ali zum Schutze von Prizrend her requirirt wurden, von den Aufständischen niedergemacht wurden.

10. September. Die Pforte gab ihren Vertretern im Auslande auf, der Zeitungsnachricht, wonach Scheik ul Islam an die muselmanische Bevölkerung Albanien's ein Manifest erlassen haben soll, amtlich zu widersprechen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

London, 12. September. In der Kohlengrube Abercarne bei Newport, Grafschaft Monmouth, fand gestern eine Grubenexplosion statt. Zur Zeit der Explosion waren 370 Arbeiter in der Grube, wovon bisher 80 gerettet sind. Man fürchtet, daß die Uebrigen umgekommen seien.

Locales.

Memel, den 12. September.

s. [Vorsteheramt der Kaufmannschaft.] In der am 27. August abgehaltenen ordentlichen Sitzung wurde zunächst über die Vereinfachung des König-Wilhelm-Canals berichtet, welche am 23. August die Commission der Königsberger und Gumbinner Regierung mit den Delegirten des Vorsteheramts behufs Abstellung verschiedener in Bezug auf die Polizeiverordnung vom 8. December 1875 zu Tage getretener Uebelstände unternahm. Es theilte sich an derselben von Seite der Königsberger Regierung Regierungs- und Bauath Herzbrun und Regierungsassessor v. Wode, von Seite der Gumbinner Regierung Regierungsassessor v. Bornstadt und Wasserbauinspector Lork in Kuderne, von Seite des Vorsteheramts Commerzienrath Frentzel-Weyne, Consul Flaw und Herr Gerlach, außerdem noch Hafenbauinspector Dempwolf und als Vertreter des Landraths v. Lynder Kreisbevollmächtigter Gutsbesitzer Simpson. Als Fahrzeuge wurden benutzt der fiskalische Schraubendampfer Bleed, der fiskalische Raddampfer Lenze und der Privatdampfer Einigkeit. An die Fahrt schloß sich eine in Lantuppen abgehaltene Verathung, welche folgendes protokollarisch festgestellte Resultat ergab. Die fragliche Polizeiverordnung soll in nachstehenden Punkten ergänzt und mit diesen Veränderungen resp. Zusätzen versehen für die im Bezirk der königlichen Regierung zu Gumbinnen belegenen Theile des Canals (Fluß Minge) von Neuem publicirt werden: a) Für den ganzen Canal einschließlich des Minge'stammes darf die Breite der Flüsse höchstens 9,4 Mtr., ihre Länge, je nachdem sie von Dampfern fortbewegt werden oder nicht, höchstens 500 resp. 250 Mtr. betragen. b) Beim Passiren der Ortschaften, der öffentlichen Fährenstellen und Brücken haben die Flüsse eine Distanz von 50 Mtr. zwischen einander einzubehalten, damit der Verkehr von Ufer zu Ufer nicht unterbrochen wird. c) Behufs Verhinderung von Ueberbrüchen wird die Maximalgeschwindigkeit der Dampfherabgesetzt im Canal von Schmelz bis Lantuppen, in den Ortschaften (außer Minge) und im Taggraben auf 4 Knoten = 7 1/2 Kilom., im Dorfe Minge auf 2 Knoten = 3,75 Kilom., im freien Minge auf 6 Knoten = 11,25 Kilom. d) Im Interesse der Sicherheit des Fahrbetriebes müssen allen Fahren die Dampfherabgesetzt langsam nähern und so rechtzeitig ein Zeichen mit der Glocke geben, daß die Fahren den Betrieb einstellen können. e) Getreide darf nur an der Seite des Dreifeldsteiges werden. Das Ausbeugen der Flüsse ist behufs Freibaltung der Fahrbahn bei Strafe verboten. Zum Zwecke einer besseren Aufsicht im Taggraben ist die Anstellung eines Hilfsaufsehers in Aussicht genommen. — 2) Da in den letzten Monaten die Benutzung des Platzes zwischen der Carlstraße, dem Fußsteig nach der Silberhul und dem Dangeuser zum Ballastwerfen von dem derzeitigen Pächter der Marklandsfelder mehrfach beanstandet wurde, hat das Vorsteheramt von der königlichen Hafenpolizeicommission darum angegangen, den Ma-

gistrat ersucht, dahin wirken zu wollen, daß der genannte Platz nach wie vor zu dem erwähnten Zwecke gebraucht werden darf und zu diesem Behufe dem Pächter aufzugeben resp. bei Verlängerung seines Contractes zur Bedingung zu machen, Holz nur in den äußersten Fällen und nie für längere Zeit dort aufzustellen. Als Motiv wurde angeführt, daß große Schwierigkeiten für die Schiffsahrt entstehen würden, falls der in Rede stehende Platz nicht mehr für den Ballast zur Verfügung stünde, nachdem der Silberballast nach Anlage des Schienengeleises hiefür nicht mehr in Anspruch genommen werden darf. — 3) Aus den letzten Sitzungen der Hafenpolizeicommission wurde mitgetheilt, daß für die an der Wintbaale beschlagnahmten Kisten unmittelbar vor der Wintbaale auf fiskalischem Terrain ein hölzerner Schuppen erbaut und für die in den Winterhäfen eingebrachten Leerer einzuweisen keine Abgaben erhoben werden soll, da der bestehende Tarif darüber nichts enthält. — 4) Einer Mittheilung der königlichen Direction der Ostbahn zufolge hat die Verwaltung der Litsch-Jasterburger Bahn gegen die von dem Vorsteheramt beantragte Aufnahme Memels in den Deutsch-Belgisch-Französischen-Verbandtarif Einspruch erhoben, weil nach der geographischen Lage unserer Stadt die Handelsbeziehungen zwischen hier und den Französischen und Belgischen Plätzen mit Erfolg nur auf dem Seewege und nicht auf dem Schienenwege vermittelt werden könnten. Diese Begründung ist schon darum nicht stichhaltig, weil der Seeweg nicht das ganze Jahr hindurch benützt werden kann, für den Winter vielmehr die Bahn unbedingt erforderlich ist, wie der Güterverkehr der Wintermonate unwiderleglich darthut. In Flachs wurden z. B. per Bahn während der Monate Januar, Februar, März, April, September, October, November und Dezember 1877 nicht weniger als 816,890 Kg. von hier verfrachtet, von denen ein Theil auch den Weg nach Frankreich und Belgien genommen haben dürfte. Daß übrigens die eben erwähnte Anschauung auch von der königlichen Direction der Ostbahn und anderen sehr bedeutenden Bahnverwaltungen getheilt wird, beweist nicht nur der Umstand, daß auch die übrigen mit uns in gleicher Lage befindlichen Disseeplätze Königsberg, Elbing und Danzig sich der Wobthot directer Tarife mit den Belgischen und Französischen Plätzen erfreuen, sondern auch die Anfrage, welche veranlaßt durch die Direction der Rheinischen Bahn die königliche Eisenbahncommission in Königsberg zu Anfang dieses Jahres in Bezug auf die Menge des im verfloffenen Jahre seewärts exportirten Getreides an das Vorsteheramt gerichtet hat. Gestützt auf diese Thatfachen wurde die königliche Direction der Ostbahn ersucht, die Litsch-Jasterburger Verwaltung veranlassen zu wollen, ihren Widerspruch aufzugeben.

5) Die Postverbindung zwischen Memel und Ruß hat sich bisher nach zwei Seiten hin nicht als zweckmäßig für unseren geschäftlichen Verkehr erwiesen. Die Briefe, die mit dem Nachmittags 3 Uhr 58 Minuten von hier abgehenden Zuge befördert werden, treffen um 6 Uhr 7 Minuten in Heydekrug ein, langen, da der Postomnibus noch den von Litsch in Heydekrug um 7 Uhr 55 Minuten ankommenden Zug abwartet, spät Abends in Ruß an und werden am andern Morgen erst dann ausgegeben, wenn die für den um 9 Uhr 5 Minuten von Heydekrug nach Memel auslaufenden Zug bestimmte Post Ruß schon verlassen hat. Die Antwort kann deshalb nicht früher als mit dem Zuge, der Abends 7 Uhr 55 Minuten von Heydekrug abgelaufen wird, erfolgen und gelangt auf diese Weise erst am Morgen des dritten Tages in die Hände des Adressaten. Ein anderer Uebelstand ist, daß die Briefe, welche der Abends 7 Uhr 55 Minuten von Heydekrug abgehende Zug nach Memel mitnimmt, bereits vor 4 Uhr in Ruß zur Post gegeben werden müssen, da die Journaliere schon Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten in Ruß abgeht, um noch den Aufschluß an den um 6 Uhr 7 Minuten aus Memel in Heydekrug eintreffenden und von da nach Litsch weiterfahrenden Zug zu erreichen. Eine Veranlassung des Memeler Abendzuges zur Beantwortung der Morgens 8 Uhr von Memel abgeschickten Briefe ist unter diesen Umständen sehr erschwert, da die Briefe des Morgenzuges erst 11 Uhr 55 Minuten in Ruß ankommen, also erst nach 12 Uhr dem Adressaten zugestellt und etwa nöthige Nachrichten wegen Kürze der Zeit bis zum Postabgange vom Strome nicht mehr eingeholt werden können. Die eben erwähnten Verzeigerungen machen sich um so fühlbarer, als zwischen Memel und Ruß, was die Holzbranche anbetrifft, außerordentlich rege Beziehungen bestehen, um Abhilfe zu schaffen, hat das Vorsteheramt die kaiserliche Oberpostdirection in Gumbinnen ersucht, wenigstens für die Monate August, September und October, in welchen der Holzabfuhr wegen die Correspondenzen zwischen hier und Ruß am lebhaftesten sind und schnelle Erledigung erheischen, eine Expediente einzulegen, welche unmittelbar nach Ankunft des Heydekrug um 6 Uhr 7 Minuten Abends passirenden Memeler Zuges von Heydekrug nach Ruß zu entsenden wäre und ohne weiteren Aufenthalt wieder nach Heydekrug zurückzuführen hätte, um dem um 7 Uhr 55 Minuten von dort nach Memel abgehenden Zuge die Post zu überbringen. Die Gumbinner Oberpostdirection hat diesem auch von dem Außer Handelsstände unterföhligen Antrage wenigstens theilweise insofern entsprochen, als sie vom 16. August bis Ende October von Heydekrug nach Ruß eine Votenpost einrichtete, welche von Heydekrug unmittelbar nach Ankunft des Nachmittagszuges aus Memel abgefertigt wird, und so zeitig in Ruß eintrifft, daß die mit derselben eingegangenen Briefsendungen noch an demselben Abend zur Ausgabe gelangen können. — Außerdem wurden noch verschiedene Rassen- und Plantagenangelegenheiten erledigt.

1. Außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Neuen Bade-Anstalt am 11. September. Die Versammlung wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Zacher eröffnet. Auf den Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 26. Februar hinweisend, theilt derselbe die weiteren Schritte des Vorstandes betr. den Umbau des Dampfbaades mit und motivirt die Zweckmäßigkeit der baldigen Inangriffnahme. Die Versammlung beschließt ad 1 den Umbau des Dampfbaades zu genehmigen und bestimmt, daß der Verwaltungsrath sich zur Prüfung der Ausführbarkeit des Baues durch Sachverständige verpflichten soll. Es werden hierzu gewählt, von den Actionären Herr Henseler, Herr Stöber und außerdem Herr Kreisbaumeister Meyer. Diese drei Herren sollen ersucht werden, sich mit Herrn Ungel sofort in Verbindung zu setzen und das Ergebnis der Verathung dem Vorstände vorzulegen; ad 2. der Verwaltungsrath wird zur Aufnahme eines Darlehens bis Dreitausend Mark ermächtigt, um den Bau auszuführen; ad 3. Herr Alfred Scharfenorth wird als Mitglied des Verwaltungsraths an Stelle des verstorbenen Herrn Wöhlert gewählt.

* [Concert]. Wir meinen das Concert des Herrn Opernsängers Doser, bei welchem auch die Musikcapelle des Herrn Koedel mitwirkt, nochmals empfehlen zu sollen. Der vorerfliche Sänger verdient unsere volle Theilnahme, zunächst wegen seiner schönen, tagtäglich sich mehr entwickelnden, zu immer feinerem und reinerem Klange sich abklärenden Stimmmitel; dann aber auch, weil er mit befonderer Vorliebe sich immer wieder unserer Stadt zuwendet, um uns durch seine Kunstleistung zu erfreuen. Unser künftliches Publikum wird das zu würdigen wissen und durch zahlreichsten Besuch seines Concerts den Gai zu ehren und zu erfreuen wissen.

* [Memontemarkt]. Der diesjährige Memontemarkt in Prökuls wurde am 2. September abgehalten. Besocht war der Markt mit 67 Pferden, wovon 37 für die Summe von 20,420 Ml. angekauft wurden. Der höchste Preis für ein Pferd betrug 750 Ml., der niedrigste 400 Ml., der Durchschnittspreis ca 552 Ml.

Standesamtliche Nachrichten

vom 12. September

Geboren: dem Schiffszimmermann Carl Schmidt ein Sohn.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Bobienki mit Herrn Arthur Hundriser in Königsberg.
Geboren ein Sohn: Herrn Gustav Koch, Herrn Buchdruckereibesitzer R. Leopold; eine Tochter: Herrn Oberlehrer Dr. Viertel in Königsberg.
Gestorben: Herr Bürgermeister a. D. Eduard Stoupa in Königsberg, Herr Mathias Schweiger in Angerburg, Sohn Richard des Postmeister Herrn Nade in Sensburg.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Kaufl. Häring aus Solingen, Berghausen aus Hilden, Reichwagen aus Stralsund, Lichtenstein, Hoffmann aus Berlin, Lippstein aus Königsberg, Breuß aus Barmen, Anderson aus Posen, Fachmann aus Frankfurt a. O., Feitbach aus Danzig.
Victoria-Hotel. Kanzleirath Ballas aus Litsch, Kaufl. Neumann aus Danzig, Säger aus Königsberg, Steindcker aus Berlin.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Roggel aus Berlin, Raubies aus Litsch, Joswig aus Königsberg, Kronenberg aus Dyalstoc, J. Bodrach aus Wollowist, Gutsbesitzer Reibies aus Kolnigen, Böttchermeister Anstät aus Labiau.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Eingel.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
996	Patricia	Kleppig	Daugesund	Seringe	Ordre
997	De Junge gerriet	Hogewinkel	Wendenburg	Ballaß	—
998	Expres	Pambra	Gette	Ed. Klotz	—
999	Janine Hendrika	Lezer	Brüssel	Dachpfn.	Ordre
1000	Wolga	Jensen	Sunderland	Rehien	—
1001	Eide	Thormählen	Königsberg	leer	H. W. Flaw
1002	Schiffung	Meyn	—	—	Ordre

In der Kapreite des Segels 20' 10" Strom aus.
Wasser Stand 1' 7", Wind WSW.

Norma — Berneder — ? Wendal, 28.8 Newyork.
Wela — Riep — 23.8 Corbiff, 11.9 Madeira.
Witc — Krause — 20.8 Neberstüz, 11.9 Pelsingbi geantert, Wind contrair.

Amliche Börsen- und Fracht-Notirungen.

12. Septbr. Rostock Markt 12 1/2 per Last Dielen.
Hartlepool 10 sh. per Load sich'ene Balken.

Amlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 11. September.

Weizen niedriger, hochbunter loco per 1000 Kil. 129,50, 130,50, 131,50, 127,28, 193, 127,50, 203,50, 130,50, 202,25 Ml. bez., bunter 128,50, 183,50, 125/26, 196,50, 124,50, 160 Ml. bez., rother 128,50, 183,50, 128,50, 174, 127,50, 176,50, russischer 126,50, 155,25, 133/34, 190,50 Ml. bez.

Hoggen behauptet, inländischer loco per 1000 Kil. 121,50, 112,50, 121/2, 117,50, 124,50, 122,50 und 125, 123/24, 123,75, 125,50, 123/75, 125,50 und 128,50, 127,50, 120/21, 111,25 Ml. bez., russischer 118/19, 102,50, 120/50, 105 Ml. bez., pro September 108 Ml. Br., 107 Ml. Gd., pro September-October 108 Ml. Br., 107 Ml. Gd., pro Frühjahr 112 Ml. Br., 110 Ml. Gd.

Gerste flau, auffallend schwer veräußlich, große loco per 1000 Kil. 117, 128,50, 134,25, 142,75, Ml. bez., kleine 100, 108,50 Ml. bez.

Hafers niedriger, loco per 1000 Kil. 96, 100, 104, 107, 108, 112, 114, russischer 98 Ml. bez., pro September 111 Ml. Br., 107 Ml. Gd., pro September-October 108 Ml. Br., 104 Ml. Gd.

Erbsen niedriger, loco per 1000 Kil. 122,25, 111, 137,75, 146,25 Ml. bez.
Feinfaat feine loco per 1000 Kil. 208,50 Ml. bez., mittel 200 Ml. bez.

Witbaat unverändert, loco russ. per 1000 Kil. 202,75, 208,25, 225, 227,75 Ml. bez.

Spiritus (per 100 Litres) a 100% Exalles und in Fosten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 57,75 Ml. bez., pro September 57 Ml. bez.
Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 59 1/2 Ml. Br., 58 1/2 Ml. Gd., 59 Ml. bez., kurze Lieferung — Ml. bez., pro September 57 1/2 Ml. Br., 57 Ml. Gd., 57 Ml. bez., pro September-October 53 1/2 Ml. Br., 53 Ml. Gd., 53 Ml. bez., pro November 51 1/2 Ml. Br., 51 1/2 Ml. Gd., — Ml. bez., pro November-März 51 Ml. Br., 50 Ml. Gd., pro Frühjahr 52 1/2 Ml. Br., 52 1/2 Ml. Gd., — Ml. bez., pro Mai-Juni 53 1/2 Ml. Br., 53 Ml. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

Ware:	September	
	11	12
	R.-Ml.	R.-Ml.
Woggen fest September-October	120	121
Woggen April-Mai	122	122,50
Hafers September-October	131	131
Petroleum loco	21,00	22
Spiritus loco	57	56,50
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	105,00	105,00
4 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe	101,00	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	154,10	153,00
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83,00	83,10
Russ. Noten	210,00	208,00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	209,00	208,00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,00	168,00
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,99,5	20,90,5
London, 1 Lstr. 8 Tage	21,51,5	20,50,5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,70	80,00

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Donnerstag, den 12. September.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
	mm.			Cels.	
Memel	764,2	W. 5	b. bed.	+17	Seeg. maß. bew.
Neufahrwasser	766,1	SW. 3	do.	+16	
Swinemünde	765,7	WSW. 3	klar	+17	Seeg. ruhig.
Riel	764,3	SW. 3	do.	+12	
Stagen	758,9	SW. 6	bedeckt	+15	Seegang unruhig.
Kopenhagen	763,0	WSW. 4	klar	+15	
Bornholm	763,2	SW. 4	do.	+16	
Stockholm	755,3	do. 6	bedeckt	+15	
Riga	762,3	do. 2	wolfig	+10	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Scandinavien und Nordsee stark gefallen. Winde Ostsee westlich mäßig bis stürmisch, Stagerat südwestlich stark, Westerborg Sturm aus Südwest, Kanal leichte, unbestimmte, Britanien leichte bis starke nordwestliche Winde bei veränderlichem Wetter. Deutsche Küsten frische bis stürmische, recht drehende Winde zu erwarten.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Elise bitte Zeit und Ort mir zu schreiben wo wir uns treffen.

Im grossen Schützenhaussaale. Heute Freitag, den 13. September: Concert des Opernsängers Carl Doser unter gütiger Mitwirkung der Rödel'schen Musikkapelle und hiesiger musikalischer Kräfte.

- Programm: I. Abtheilung: 1) Marche heroique von Ruckenschuh. 2) Arie a. d. Oper Hans Heiling von Marschner. (Doser.) (Gönne mir ein Wort der Liebe). 3) Zwei Lieder: a) Es hat nicht sollen sein; b) Dann denk ich Dein von Abt. (Doser.) 4) Ouverture „Die Italienerin in Algier“ von Rossini. 5) Gral-Erzählung aus Lohengrin von Richard Wagner. (Doser.) 6) a) Cavatine a. d. Oper: „Die Zigeunerin“ von Balfe. b) Lied a. d. Oper: „Der Postillon von Lonjumeau“ von Adam. 7) Walzer a. d. Oper: „Faust und Margarethe“ von Gounod. II. Abtheilung: 8) Fantasie a. d. Oper: „Tannhäuser“ von Hamm. 9) Adelaïde von Beethoven. (Doser.) 10) Zwei Lieder: a) O Jugend wie bist Du so schön von Abt; b) Schwabenmädle von Proch. (Doser.) 11) Finale des I. Acts aus „Stradella“ von Flotow. 12) Arie aus „Martha“ von Flotow. 13) a) Romanze aus „Czaar u. Zimmermann“, von Lorzing. (Lebe wohl mein Flandrisch Mädchen). b) Das Herz am Rhein von Brandes. (Doser.)

Preise der Plätze: Eintritt-Billets zu eine Mark, Familienbillets für 4 Personen 3 Mark, Schülerbillets 50 Pf. sind zu haben in der Conditorei Seiffert's Nachfolger, in der Cigarren-Handlung des Herrn Wilhelm Fischer und in der Conditorei des Herrn Arthur Meyer. Cassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, 13. d., 7 1/2 Uhr.



Nach Liban

Montag früh Gelegenheit. E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Anzeigen

für das „Memeler Kreisblatt“ werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von F. W. Siebert.

Die Theilung des Bädermeister Johann George Jach'schen Nachlasses steht bevor. Als Testamentsvollstrecker bringe ich dies hiemit mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Ansprüche an den Nachlass des Herrn Johann George Jach binnen vier Wochen bei mir anzumelden und zu begründen.

Memel, den 29. August 1878.

Lau, Rechtsanwalt.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche sich beim Ankauf einer Dampf-Drehschneidmaschine betheiligen wollen, werden ersucht, sich gefälligst Sonnabend, den 14. September c., Nachmittags 6 Uhr, im Restaurant Maszunat einzufinden zu wollen.

Louis Ristow.

Montag, den 16. September c., Nachmittags 4 Uhr, soll Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 33/34 das zur G. Tennigkeit'schen Concurs-Masse gehörige Waarenlager im Ganzen verkauft werden.

Käufer, welche vorher das Lager zu besichtigen wünschen, wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Albert Hellbusch, Verwalter.

Memel, den 13. September 1878.

P. P.

Hiemit theile ich ganz ergebenst mit, dass ich mit dem heutigen Tage hierselbst unter der Firma

Joh. Ed. Krause

eine

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

Friedr.-Wilh. u. Marktstr.-Ecke

(im Hause der Frau Scharffetter)

eröffne und bitte, indem ich eine stets aufmerksame und prompte Ausführung der gütigen Aufträge zusichere, mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren.

Mich und mein junges Unternehmen Ihrem geschätzten Wohlwollen empfehlend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Eduard Krause.

Sonnabend, den 14. September c., Vormittags 11 1/2 Uhr, wird vor dem Schauspielhause zu Memel ein zum Dienst nicht mehr geeignetes Gendarmen-Pferd in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Königliches Districts-Commando.



Auction.

Nicht Montag, den 16., sondern

Donnerstag, d. 19. September und folgende Tage, Nachm. von 3 Uhr ab, sollen aus einer Concursmasse in meinem Hause, Polangenstrasse 28, für Rechnung wen es angeht,

Büchlein, Double, Tuche, Futterstoffe, Decken, fertige Röcke, Westen, seidene Tricot's und weiße Oberhemden etc.

durch mich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

W. A. Rosenbaum, Auktions-Commissarius.

Hiemit beehre ich mich anzuzeigen, dass ich mit meiner Buchhandlung einen

Deutsch-Französisch-Englischen

Journal-Lesezirkel

vom 1. October c. ab verbinden werde, zu dessen Betheiligung ich ganz ergebenst einlade. Derselbe umfasst folgende 16 Journale:

- Gartenlaube. Daheim. Ueber Land und Meer. Leipziger Illustrirte Zeitung. Münchener Fliegende Blätter. Gegenwart, herausgegeben von Paul Lindau. Illustrirte Frauen-Zeitung (grosse Ausgabe). Signale für die musikalische Welt. Kunstchronik. Eintritt täglich. Abonnements von 3 Mk. vierteljährlich an Ausführl. Prospective gratis und franco.

- Grenzboten. Journal amusant. Journal illustré, Journal d'images etc. Illustrated London News. Deutsche Rundschau, herausgegeben von J. Rodenberg. Der Salon. Westermann's illustrierte Monatshefte. Nord und Süd, herausgegeben von Paul Lindau. Hochachtungsvoll ganz ergebenst

Joh. Ed. Krause,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. Friedr.-Wilh.- u. Marktstr.-Ecke.

Ich empfehle meine echten Sherry's, Spanischen und Italienischen Weine, wie auch mein wohlfortirtes Lager von höchst preiswerthen weissen und rothen Bordeaux-Weinen, desgleichen

Rheinweine, Ungar-Weine und Jamaica-Rum, in schöner abgelagerter Waare.

Robert Kloss.

Von obigen Weinen halten wir Niederlage und empfehlen dieselben im Verkauf einzelner Flaschen oder Parthien zu Original-Preisen.

Laaser & Neumann,

Memel, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 21/22.

Vorgezeichnete Weißwaaren, das Beste in Decken, sowie verschiedene Java-Stoffe und farbige Stiebaumwolle, meinen werthen Kunden bestens empfohlen.

D. Sudermann, Bäderstrasse 18.

Presstorf, bester Qualität, um zu räumen, 11 Mk. pro 1000 Stück, 16 Ctr. schwer, empfehle

F. A. Godlowsky, Roßgartenstrasse 13.

Avis.

Ein hiesiges Grundstück, worin seit langen Jahren ein Material- und Schankgeschäft mit bestem Erfolge betrieben, kann unter günstigen Bedingungen zum Kauf nachweisen

E. Sablowsky.

Die Tuchpresserei u. Waschanstalt von F. Joneleit, hohe Straße 1, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Decartiren und Reinigen sämtlicher Herren- und Damen-Garderoben zum billigen Preise.

Ich empfehle mein reich sortirtes Waarenlager, enthaltend Blumen, Federn, Bänder, Sammet, Rips, Spitzen, Waschtüll, Schleiertüll, Crabatten, Stulpen und Kragen, Mäuschen, Filzhüte, seidene Halstücher, Wolltücher, Morgenhauben, Strickwolle, Gobelinwolle, Zephyrwolle, Baumwolle, Garn, Knöpfe, Seide, Kämme, Kleiderbesätze, Franzen, Papierkragen, Papierstulpen, Papierhalschen, Filzschuhe, Canava etc. zu den billigsten Preisen. Da ich bestrebt sein werde, ein hochgeehrtes Publikum durch reelle Bedienung in allen Theilen zufrieden zu stellen, so bitte ich, mein Vorhaben gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Minna Lindenstrass,

Schleswiesstrasse Nr. 14.

Presstorf, vorzüglicher Qualität, ist zu 11 Mark pro Mille nebst Anfuhr zu haben durch

A. Dudzius, Grabenstr. Nr. 16.

Marktstr. 46 sind Sopha, Stühle, Spiegel, 2 Tischchen aus Mahagoni, Klappstisch, Kleiderhalter aus Birken, sowie ein Herren-Fuchspelz umzugs halber sehr billig zu verk.

Eine große Partie beim Verkauf angefallener

Reste Leinen gefärbt u. ungefärbt, Reste Shirting u. Chiffon, Reste Grasleinen u. Handtücher, Reste Bezüge u. Federleinen, Reste Gardinen von 3-16 Ellen, um vor dem Einpacken damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

H. Lachmanski aus Königsberg

Memel: Thomastrasse 8 u. 9. Schluß des Verkaufs Mitte nächster Woche. Mittags von 1-2 Uhr geschlossen.

Besten Elbinger Käse,

in ganzen Broden und ausgewogen. Wieder verkaufen äußerst billig.

F. R. Claas.

Ein Repositorium, 1 Tombank, 2 Wagschalen, 1 Mehlfasten, 1 Satz Holzmaße, 1 Satz Blechmaße, auch verschiedene andere Utensilien und Möbel billig zu verkaufen

W. Witte Nr. 54.

Eine gut erhaltene Schlafbank wird zu kaufen gesucht. Adressen in der Exped. dieses Blattes unter Chiff. H. H. erbeten.

Ein erfahrener Landwirth sucht als Kammerer Stellung, auch von fogleich. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Ein Geschäftslokal zum Material- und Schankgewerbe, womöglich verbunden mit Restauration wird zu miethen gewünscht.

Verriegelte Adressen unter Chiffre A. B. 400 werden gebeten in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Katholische Kirchenstrasse 2 ist eine freundliche Oberstube (möblirt) mit Kammer zu vermieten.

Bekanntmachung.

Memel, den 7. September 1878. Der Kaufmann Carl Aug. Th. Hollatz zu Memel, hat für seine daselbst unter der Firma Ch. Hollatz & Co. bestehende Handelsniederlassung dem Kaufmann Carl Neumann zu Memel Procura erteilt. Dies ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage in das Prokurenregister eingetragen.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Am 1. Octbr. c., N.-M. 3 Uhr, beginnt im Auktionslokale des unterzeichneten Kreisgerichts eine Generalauktion, in welcher Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel, Haus- und Wirtschaftsgüter, Silber- und Goldsachen gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Memel, den 10. September 1878.

Königl. Kreisgericht.

Memel, den 9. September 1878.

Bekanntmachung.

Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die bis zum 8. d. M. fällig gewesene Communal- und Klassensteuer binnen 8 Tagen an unsere Stadtkasse einzuzahlen, widrigenfalls die exekutive Betreibung erfolgen muß. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem, oberhalb der Dange zwischen den Duitshaus- und Henseler'schen Holzplätzen belegenen Kammereiplatz sollen 2/3 desselben zur Lagerung von Holz etc. etc. vom 1. October c. ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Lizitationstermin an

Montag, den 16. September c., Vormittags 11 Uhr,

vor Hrn. Stadtrath Jünfück anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen wird.

Memel, den 10. September 1878.

Der Magistrat.

Die „Begründung“ des Sozialistengesetzes.
(Schluß aus dem Hauptblatt.)

Auf dem allgemeinen Sozialistenkongresse, welcher im Herbst 1877 in Gent abgehalten wurde und an welchem ein Delegirter der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands Theil nahm, fand die „großartige Organisation“ der Deutschen Socialdemokratie ungetheilte Anerkennung. Auf diesem Kongresse wurde der internationale Bund durch Konstituierung einer allgemeinen Union der sozialistischen Partei erneuert, bei der es sich um nichts weniger als um den Bruch mit der gesammten bisherigen Rechtsentwicklung der Kulturstaaten, um eine radikale Umwälzung der bestehenden Besitz- und Eigentumsverhältnisse von unten auf handelte. Die Organisation des „Proletariats“, die Zerstörung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung und die Herstellung der sozialen Gesellschaft und des sozialistischen Staates durch das organisirte Proletariat, das sind die ausgesprochenen Endziele der Socialdemokratie.

Diesen Zielen entspricht die in Wort und Schrift mit leidenschaftlicher Energie betriebene wohlorganisirte sozialistische Agitation und deren Methode. Die Agitation sucht in den ärmeren und weniger gebildeten Schichten der Bevölkerung Unzufriedenheit mit ihrer Lage, sowie die Ueberzeugung von der Hoffnungslosigkeit derselben unter der bestehenden Rechtsordnung zu verbreiten, sie, als die „Enterbten“, zu Reid und Haß gegen die übrigen Klassen der Gesellschaft aufzureizen. Die sittlichen und religiösen Ueberzeugungen, welche die Gesellschaft zusammenhalten, werden erschüttert, Ehrfurcht und Pietät verhöhnt, die Rechtsbegriffe der Massen werden verwirrt, die Achtung vor dem Gesetze wird zerstört. Die gehässigsten Angriffe und Schmähungen gegen das Deutsche Reich und seine Institutionen, gegen das Königthum und gegen das Heer, dessen ruhmreiche Geschichte verunglimpft wird, geben der sozialistischen Agitation in Deutschland ein spezifisch antinationales Gepräge; sie entfremdet die Gemüther der heimischen Sitte und dem Vaterlande. Die Darstellungen, welche in Wort und Schrift von früheren revolutionären Ereignissen gegeben werden, die Verherrlichung bekannter Revolutionäre, sowie der Thaten die Pariser Commune sind geeignet, revolutionäre Gelüste und Leidenschaften zu erregen und die Massen zu Gewaltthaten geneigt zu machen.

Die Beläge für diese Art der Agitation liefere in großem Umfange die sozialdemokratische Presse und die Reden der Führer und Agitatoren. Die Agitation hat im Laufe der letzten Jahre, wie das Hauptorgan der Deutschen Socialdemokratie, der „Vorwärts“ triumphierend hervorhebt, eine „riesige“ Ausdehnung gewonnen; sie ist in Kreise gedrungen, welche ihr früher ganz unzugänglich waren. Die Zahl der sozialdemokratischen Zeitschriften und ihrer Abonnenten, die massenhafte Verbreitung sozialdemokratischer Druckschriften aller Gattungen — Flugblätter, Brochüren, Lieder- und Bilderbücher, Kalender — sowie die Zahl der geschulten sozialistischen Agitatoren und Wanderredner sind in stetem Zunehmen begriffen. Die Erfolge der Agitation sind in der starken Vermehrung der Stimmen hervorgetreten, welche der Socialdemokratie bei politischen und kommunalen Wahlen zugefallen sind, und dementsprechend ist die Zuversicht ihrer Anhänger gewachsen. Die fortgesetzte Beunruhigung und Störung des Friedens, welche durch die sozialdemokratische Agitation hervorgerufen wird, schädigt empfindlich das Gemeinwohl und hindert eine gedeihliche und normale Entwicklung auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiete. Es ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung für Staat und Gesellschaft, der sozialdemokratischen Bewegung mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Zunächst aber ist der Staat berufen, die durch die Socialdemokratie bedrohte Rechtsordnung zu schützen und der sozialistischen Agitation Schranken zu setzen. Freilich kann der Gedanke nicht durch äußeren Zwang unterdrückt, die Bewegung der Geister nur in geistigem Kampfe besiegt werden. Wohl aber können und dürfen einer solchen Bewegung, wenn sie falsche Bahnen verfolgt und verberlich zu werden droht, die Mittel zu ihrer Ausbreitung auf gesetzlichem Wege entzogen werden. Die sozialistische Agitation, wie sie seit Jahren betrieben wird, ist ein fortgesetzter Appell an die Gewalt und an die Leidenschaften der Menge, um staatliche und gesellschaftliche Ordnung umzustürzen. Einem solchen Unternehmen kann der Staat Einhalt thun, indem er der Socialdemokratie ihre wichtigsten Agitationsmittel nimmt und ihre Organisation zerstört; er muß dies thun, wenn er sich nicht selbst ausgeben und nicht in der Bevölkerung die Ueberzeugung, entweder von seiner Ohnmacht oder von der Berechtigung der revolutionären Bestrebungen der Socialdemokratie aufkommen lassen will. Dieser Nothwendigkeit gegenüber tritt auch die Besorgniß zurück, daß die aus dem Lichte der Deffentlichkeit verdrängte Agitation um so nachhaltiger und gefährlicher im Geheimen fortgesetzt werde. Ueberdies läßt sich mit Grund bezweifeln, daß Letzteres in erheblicher stärkerer Maße geschehen werde, als es schon gegenwärtig der Fall ist.

Dem Staate allein wird es indessen auch mit Hülfe

ber in dem Entwurfe vorgeschlagenen Mittel nicht gelingen, die sozialdemokratische Bewegung zu beseitigen; diese Mittel bringen die Vorbedingung für die Heilung des Uebels, nicht die Heilung selbst. Es bedarf vielmehr der Mitwirkung aller erhaltenden Elemente der bürgerlichen Gesellschaft, um durch Belebung der Relegiosität, durch Klärung und Belehrung, durch Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte, wie durch weitere wirtschaftliche Reformen die Wurzeln des Uebels zu beseitigen. Die in Deutschland geltenden gesetzlichen Vorschriften auf den Gebieten der Presse und des Vereinswesens, auf welchem sich die sozialdemokratische Agitation vorzugsweise bewegt, in Verbindung mit den Vorschriften des Strafgesetzbuches reichen, wie die Erfahrung gezeigt hat, nicht aus, um jener Agitation Halt zu gebieten.

Die fortgesetzte Handhabung dieser Vorschriften gegenüber der Socialdemokratie, die Schließung vieler Vereine, die Auflösung zahlreicher Versammlungen, strenge Bestrafungen der massenhaften durch Wort und Schrift verübten Vergehen, haben nicht vermocht, die Ausbreitung der sozialdemokratischen Bewegung im Ganzen aufzuhalten. Dies beruht wesentlich auf dem vorwiegend repräsentativen Charakter der bezüglichen Gesetze, welche einzelne Rechtswidrigkeiten, nicht aber eine fortgesetzte staats- und gesellschaftsfeindliche Thätigkeit im Auge haben. Nach den verschiedenen in den Deutschen Bundesstaaten geltenden Vereinsgesetzen ist die Bildung politischer Vereine im Allgemeinen unbeschränkt; ihre Schließung setzt in der Regel voraus, daß bestimmte in den Gesetzen vorgeschriebene Schranken überschritten worden sind. Nur in einzelnen Bundesstaaten sind die Verwaltungsbehörden gesetzlich ermächtigt, Vereine wegen ihrer staats- oder gesellschaftsgefährlichen Haltung oder Tendenz zu schließen; auch hier wird die Wirkung der Schließung abgeschwächt durch die Leichtigkeit, mit welcher die Bildung eines neuen Vereins erfolgen kann. Versammlungen können in der Regel nicht zum Voraus verboten werden, sondern nur aufgelöst werden in gewissen eng formulirten Fällen; das Reichsgesetz über die Presse vollends kennt keinerlei Präventivmaßregeln. Bei diesem Charakter der in Betracht kommenden Gesetze würde der sozialdemokratischen Agitation gegenüber eine schärfere Handhabung derselben, wenn sie möglich wäre, ebenso wenig von Wirkung sein, als einzelne Abänderungen derselben, so sehr solche sich auch sonst empfehlen möchten. Wollte man aber eine Revision derselben in der Richtung vornehmen, daß damit auch jener Agitation wirksam begegnet werden könnte, so würde man über das Bedürfniß hinaus das Vereins- und Versammlungsrecht und das Recht der freien Meinungsäußerung allgemeinen und dauernden Einschränkungen zu unterwerfen genöthigt sein.

Auch auf dem Boden des Strafgesetzbuches erscheint die Lösung der Aufgabe nicht erreichbar. Dazu bedarf es außerordentlicher gesetzlicher Vollmachten, durch welche die für die innere Sicherheit und Ordnung verantwortlichen Behörden in den Stand gesetzt werden, ihrer verfassungsmäßigen Pflicht, Staat und Gesellschaft vor inneren Gefahren zu schützen, der Socialdemokratie gegenüber über zu genügen; es bedarf eines Specialgesetzes, welches das Vereins- und Versammlungsrecht, die Freiheit der Presse und des Gewerbebetriebes, sowie die Freizügigkeit ausschließlich den gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie gegenüber wirksamen Beschränkungen unterwirft. Die Socialdemokratie hat dem Staate und der Gesellschaft offen den Krieg erklärt und deren Zerstörung als ihr Endziel proklamirt; sie hat damit selbst den Boden des für Alle gleichen Rechtes verlassen und kann sich deshalb nicht beschweren, wenn ihr dasselbe nur insoweit zu Gute kommen soll, als es mit der Sicherheit und der Ordnung des Staates vereinbar ist. Ueberhaupt weisen außerordentliche und krankhafte Zustände, welche den Staat bedrohen, auf eine Abhilfe durch Specialgesetze hin, welche sich ausschließlich auf die Abwendung der vorhandenen Gefahr richten und mit der Erreichung dieses Zieles ihre Wirksamkeit von selbst verlieren.

Diesen Weg hat man unter ähnlichen Verhältnissen auch in Frankreich und in England dem Wege der Abänderung des gemeinen Rechtes vorgezogen. Was die Französische Gesetzgebung betrifft, so darf insbesondere auf das Gesetz vom 14. März 1872 Bezug genommen werden, welches ausschließlich gegen die Bestrebungen der Internationales und gleichartige Bestrebungen gerichtet ist. In der Englischen Gesetzgebung finden sich zahlreiche Vorgänge, wonach man bis in die neueste Zeit hinein, wenn die Sicherheit des Staates und der Gesellschaft in Frage stand, kein Bedenken getragen hat, die Habeas-Corpus-Akte zeitweise außer Kraft zu setzen und die Executivgewalt behufs Abwehr drohender Gefahr mit Vollmachten zu versehen, welche in mehrfacher Beziehung über diejenigen hinausgehen, die der vorliegende Entwurf in Vorschlag bringt.

Der Entwurf wendet sich ausschließlich gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie. Diese Bestrebungen sind im § 1., auf welchem in dieser Beziehung der ganze Entwurf aufgebaut ist, näher bezeichnet als „sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf Untergrabung der bestehenden Staats-

oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen.“ Diese Fassung lehnt sich in ihrer zweiten Hälfte an den Abänderungsantrag an, welchen die Abgeordneten Dr. Beseler und Dr. Gneist zu dem vorerwähnten Entwurfe eines Gesetzes gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie gestellt hatten und beruht im Uebrigen auf folgender Erwägung. Die Organisationen der Socialdemokratie bezeichnen sich bald als sozialdemokratische, bald als sozialistische oder kommunistische, je nachdem das eine oder das andere Moment der oben charakterisirten Bestrebungen schärfer betont werden soll. Ebenso bezeichnen die Anhänger der Socialdemokratie sich wechselnd als Socialdemokraten, als Sozialisten oder Kommunisten. Die Deutsche Socialdemokratie hat sich, wie oben bereits erwähnt, neuerdings die Bezeichnung „Sozialistische Arbeiterpartei“ beigelegt, während sie früher die gleichen Bestrebungen unter der Firma: „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ verfolgte. Im Auslande wird die Bewegung vorzugsweise als „sozialistische“ bezeichnet. Es erschien daher nothwendig, diese verschiedenen Benennungen neben einander zu stellen, um die Bestrebungen zu kennzeichnen, gegen welche der Entwurf gerichtet ist. Die Motive gehen hierauf auf die Bestimmungen des Specialgesetzes ein, deren Prinzipien sie darlegen und sie zur Annahme warm empfehlen. Wir glauben diese Darlegungen vollkommen übergehen zu können.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

Was zwischen Beiden vorging, was sie miteinander sprachen, weiß nur Gott allein. Als Baron Erich nach einer langen Unterredung von dannen ging, lag auf seinen edlen Gesichtszügen ein Ausdruck tiefsten Ergriffenheits und als dann Stina, von banger Sorge erfüllt, bei der Kranken eintrat, fand sie diese wohl auch sehr bewegt, aber zugleich lag ein Schimmer, wie Verklärung, auf ihrem rührend lieblichen Gesichte. Mit einem wunderbaren Ausleuchten in den großen, tiefblauen Augen und einem Lächeln, das „wie von jener Welt“ erschien, streckte sie ihre feine, abgekehrte Hand der alten treuen Pflegerin entgegen und flüsterie kaum hörbar: „Nun ist Alles gut, denn Erika wird nicht verlassen sein, wenn ich von ihr gehe!“

Doch ehe jener angedeutete Augenblick der ewigen Trennung anbrach, hatte die Leidende noch viele, viele schmerzreiche Tage und Nächte zu erdulden. Schon zog der Herbst mit seinen brausenden Stürmen über das Land, da, mit dem letzten fallenden Laube löste sich auch die junge Menschenseele unter lindem Kuße des erbarmungsvollen Todesengels. —

3.

Doctor Dornblads Besichtigung war leider insoweit zur Wahrheit geworden, als die kleine Erika wirklich in ein hitziges Fieber verfiel, welchem das junge Leben wiederholt zum Opfer zu fallen drohte. Doch endlich, Dank der aufopferndsten Pflege, wich der düstere Genius auf der umgestürzten Fackel, der zu Häupten des Kindes auf der Wacht gestanden, weit und weiter zurück vor der Lichtgestalt der Hoffnung, welche den von jenem verlassenen Platz siegreich behauptete und die zogenden Herzen, die für das Leben der süßen Menschenknoße gebangt, mit hoffnungsvollem Trost erfüllte.

Inzwischen war der Winter in seiner ganzen Strenge hereingebrochen und Flüsse und Seen, Berge und Täler in so fester eisiger Umarmung, daß man schier bangte, ob der lieben Sonne es wohl je gelingen würde, die unter fußhohem Schnee begrabene Natur dereinst wieder zu neuem Grünen und Blühen zu erwecken.

Je grimmiger nun der nordische Winter sich gebedete, desto gemüthlicher gestaltete sich das Familienleben. Besonders auf dem Lande rücken um diese Jahreszeit die einzelnen Mitglieder einander näher, hören doch nun alle Beschäftigungen und Handtierungen im Freien auf und beschränken sich allein aufs Haus.

In dem äußerst wohllichen Pfarrhause zu Hammarstüdk herrschte eine rührige Thätigkeit. Das liebe Weihnachtsfest war nahe und Alt und Jung, Groß und Klein glaubte bei den verschiedenartigen Vorbereitungen in Küche und Keller auf seine Weise mit Hand anlegen zu müssen; Frau Amanda Lindquist, die ein zwar gütiges, aber strenges Regiment führte, konnte überhaupt ein müßiges Umherstehen nicht leiden. Die Hauptarbeit, das sogenannte „große Einschlaachten“ war freilich schon vorüber und mit nicht geringem hausfraulichem Stolze musterte häufig der Pastorin Blick die reichlichen Vorräthe an Fleisch und Würsten in ihrer wohlgefüllten Vorrathskammer; ein kaum minder erfreuliches Bild bot die Menge von eingemachten Früchten und Gemüsen, aber trotzdem waren auch heute noch viele Hände der in der Küche befindlichen Personen mit Obstschalen zum Abbaden beschäftigt. Der große, in peinlicher Sauberkeit blinkende Küchenraum, welcher zugleich als Gesindestube diente, bot ein ungemein anheimelndes Bild. Hier saßen zwei Mägde am Spinnrade, dort stand die saubere Köchin am blanken Herde, mit einem großen Holzlöffel

die Abendfuppe umrührend, wieder eine andere, der auch Frau Amanda selbst sich zugesellt hatte, schälte, wie schon gesagt, Obst, während die alte Stina, die ebenfalls im Pfarrhause verblieben, mit dem Ausmangeln von Butterteig beschäftigt war, aus dem ein etwa 12jähriges, hübsches blondes Mädchen mit Hilfe von Blechformen allerlei Figuren bildete. Außer der thätigen Hilba befanden sich noch drei Knaben hier, von denen der älteste ungefähr im gleichem Alter mit Hilba, die beiden andern 10- und 11-jährig zu sein schienen.

Alle Drei hatten sich bis zur einbrechenden Dunkelheit mit Schlittschuhlaufen und Schneeballwerfen amüßigt und waren erst vor Kurzem müde und hungrig, ins Haus zurückgekehrt. Doch in der Wohnstube, in Gesellschaft der neuen kleinen Hausgenossin, die schweigsam und scheu die Nähe der munteren Buben fast zu fürchten schien, behagte es ihnen nicht lange und fort stürmten sie in die Küche, wo es ungleich lustiger herging, wenn unter ihren zum Besten gegebenen Knabenspäßen und heimlichen Neckereien die frischen, fröhlichen Gesichter der Mägde sich zu breitem Grinsen verzogen.

„Wollt ihr Ulla und Trina wohl in Ruhe lassen, Ihr ungezogenen Schlingel? sollen sie etwa Cuertwegen das kostbare Gespinnst verderben?“ herrschte da Frau Amanda ärgerlich dazwischen. „Gustav und Oscar — der Erstere und zugleich Keltere war ihr frühverwaister Brudersohn, der in dem Pfarrhause nicht nur eine wahre Heimath, sondern auch Eltern- und Geschwisterliebe gefunden — seht Euch jetzt mal ruhig hierher und helft Obst schälen, aber nicht zu dick, sondern fein und sauber — und die schlechten Äpfel legt Ihr besonders — so — dorthin und Du, kleiner Faulpelz, statt an Hilbdchens Böpfen zu zupfen, steck Deine Nase lieber ins Buch, denn ich bin gewiß, Du hast Deine Aufgabe wieder nur halb gelernt! Na, wenn ich Papa wäre, hätte meine Langmuth mit Dir schon längst ein Ende.“

„Oho, Mama!“ erlaubte sich Carl in keck zuversichtlichem Tone zu erwidern, während die älteren Knaben, sofort dem mütterlichen Befehle nachkommend, die ihnen zugewiesene Arbeit fröhlich in Angriff nahmen und zwar mit dem pantomimisch rasch getroffenen Ueber-einkommen, nicht allein das schlechte Obst auszulesen, sondern auch die besten und süßesten Äpfel ungehört verschwinden zu lassen in die Tiefen ihrer Hosentaschen — oha, Mama, heute bleibe ich ganz gewiß nicht stecken; sollst sehen, Papa wird seine Freude . . .“

„Au!“ Mit diesem leichten Schmerzenslaute, von einem weinerlichen „O!“ aus Hilbdchens Munde secundirt, unterbrach der kleine Bursche plötzlich seine etwas prahlerische Rede, während der er nämlich versucht hatte, ein Stückchen süßen Teiges wegzustibitzen und zwar erreichte seine räuberische Hand zu Hilbdchens starrem Entsetzen einen herrlich gelungenen Trompeter, dem er ohne Weiteres das Attribut seiner Künstlerschaft entriß. Aber die Strafe folgte dem Vergehen auf dem Fuße, denn im Nu fühlte Carlchen auf seiner Backe einen derben Klaps von Stinas teigigen, mehlschäumten Händen, die denn auch, zum Jubel der Uebrigen, fünf weiße Flecken auf der Wange des kleinen Ledermauls zurückließen. Und heller nur tönte das Spottgelächter, als der Gezeichnete, eifrig bemüht, die nur zu deutlich redende Zeichen abzuwischen, sein blühendes Gesicht mehr und mehr weiß bemalte.

Einen starken Contrast zu dem geschilderten heiter-lebendigen Bilde bot die tiefe, nur dann und wann von dem leisen Flüstern einer zarten Kinderstimme unterbrochene Stille im Wohnzimmer. Das durch einen grünen Schirm angenehm gedämpfte Licht der in der Mitte eines großen runden Familientisches stehenden Lampe beleuchtete vollkommen hell genug zwei kleine Mädchen, die je die Ecken eines langen, schwarzen Ledersophas einnahmen. Auf dem blassen, schmalen Gesicht der älteren Kleinen waren die Spuren einer schweren, kaum überstandenen Krankheit noch deutlich lesbar; das braunlockige Köpfchen wie müde an die Seitenlehne gedrückt, weder von dem vor ihr liegenden Bilderbuche, noch von der Gegenwart der kleinen Inga, Pastor Lindquists jüngstem Töchterlein, die geringste Notiz nehmend, folgten ihre großen, seltsam glänzenden, tiefblauen Augen unausgesetzt dem schimmernden Streifen, welchen ein Mondstrahl, durch eine Ritze des vor dem Eckfenster besetzten Ladens dringend, auf die weiße Stuhndiele zeichnete. Womit mochten die Gedanken des Kindes sich beschäftigen? Wieder, wie stets und immer mit seinem todtten Mütterchen? Fragte es sich, ob wohl derselbe bleiche Schimmer auch auf dem schneebedeckten Hügel, unter dem die Heißgeliebte schlummerte, spielte? In ihren Fieberphantasien und auch noch im ersten Stadium der Genesung hatte Erica unaufhörlich verlangt: ihre Mama, die nun lange genug geschlafen,

möge endlich aufwachen und zu ihr kommen; allmählig aber fanden die ihrem kindlichen Erfassen angemessenen, liebevollen Vorstellungen des gütigen Pastors bei ihr Eingang: sie hörte auf, das Unmögliche zu wünschen, weinte nicht mehr und sprach auch gar nicht mehr von der Todten! Daß aber trotzdem derselben nur allein ihr ganzes Sinnen und Denken galt, bewies die völlige Apathie gegen ihre Umgebung und Alles, was um sie herum geschah. Sie sprach nur, wenn sie direct gefragt wurde, noch drang kein Laut über die fest geschlossenen Lippen, noch hatte man kein Lächeln auf dem blassen Gesichtchen gesehen, selbst nicht bei Stinas Annäherung und uner-müdllich freundlichem Zuspruche. Nur allein bei Baron Klingensjernas jedesmaligem Erscheinen, bei dem Klange seiner unheimlich sympathischen Stimme blitzte ein Schimmer theilnahmevoller Empfindens in ihren Augen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Unter den Südwestrussischen Grundbesitzern ist nach dem Petersburger „Herold“ eine Agitation eingeleitet worden, welche darauf abzielt, die Getreidetransporte aus dem Südwesten Russlands, welche bisher nach Odessa oder Königsberg gingen, auf Warschau und von dort mit der Weichsel- und Marienburg-Mauvoer Eisenbahn nach Danzig zu dirigiren. Nach den Berechnungen des „Herold“ kostet der Transport nach den Ostseehäfen nur ungefähr den vierten Theil von dem, was der Transport nach den Häfen des Schwarzen Meeres erfordert.

* Für den vom 8.—10. October in Königsberg stattfindenden ersten Ledermarkt und Generalversammlung des Verbandes der Leder-Industriellen für Ost- und Westpreußen ist nunmehr folgendes Programm definitiv festgesetzt: Dienstag, den 8. October, 8 Uhr Abends, bei genügender Beteiligung Souper im Saale des Kneiphöfischen Junterhofes. Preis des Couverts 3 Mart. Anmeldungen werden bei dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Herrmann Loewy, entgegengenommen und um baldige Erklärung gebeten, um den Umfang der Beteiligung ermessen zu können. Mittwoch, den 9. October, 8 Uhr früh, Eröffnung des ersten Königsberger Leder-Marktes in der südlichen Turnhalle. Die Marktordnung ist separat veröffentlicht. 7 Uhr Abends Generalversammlung des Verbandes im Saale des Kneiphöfischen Junterhofes, zu welcher die Mitglieder desselben hierdurch mit dem Vermerken eingeladen werden, daß Gaste eingeführt werden dürfen. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht des Vorstandes; 2) Kassen-Übersicht; 3) Wahl von Kassen-Revisoren zur Debarcierung des Vorstandes; 4) Ersatzwahl für die statutenmäßig ausscheidenden 2 Vorstandsmitglieder; 5) Besprechung über das Brennen der Häute; 6) Bericht über die Agitation in der Eichenschälwald-Frage; 7) Anträge von Mitgliedern, welche spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung dem Vorsitzenden eingereicht werden müssen. Donnerstag, den 10. October, 6 Uhr Abends, Schluß des Marktgeschäftes in der südlichen Turnhalle. Die zum Markte gefahrenden Waaren können schon am Dienstag, von Morgens 8 Uhr ab, in das Turnhaus geschafft und müssen von dort bis Freitag Mittag wieder abgeholt werden. Für pünktliches An- und Abrollen von den Bahnhöfen und Dampfbothen wird Seitens des Verbandes-Vorstandes Sorge getragen werden. Anfragen, welche den Markt betreffen, sind an den Vorsitzenden, Herrn Herrmann Loewy in Königsberg, zu richten.

M. Anterburg, 10. September. Der Zubring zu dem außerordentlich mildevollen und doch wenig lohnenden Lehrerberufe ist noch sehr groß. So erfahren wir, daß zu der am 6. d. M. im Lehrerseminare zu Angerburg abgehaltenen Aufnahmeprüfung sich 95 junge Leute eingefunden hatten, von denen nur 27 aufgenommen werden konnten. Alle mußten der Polnischen Sprache mächtig sein. Außerdem haben 6 Nichtpolen, die sich bei der Prüfung auszeichneten, insoweit Aufnahme gefunden, daß sie anderen Seminaren zur Ausbildung überwiesen werden sollen. — Das hiesige Krankenhaus „Victoria-Stift“ hat infolge eines harten Verlusts erlitten, als der bisherige Kassirer desselben, Herr Rentier B. 4000 M. unterschlagen hat. Zwar ist dieser Betrag bei der Concursverwaltung angemeldet, doch ist auf Wiedererlangung desselben keine Aussicht vorhanden, weil das Vermögen des Herrn B. in keinem Verhältnisse steht zu den von ihm gemachten Schulden. — Der hiesige Turnverein beabsichtigt, zum Andenken an die 100jährige Geburtsstagsfeier Jahr's einen Denkstein zu setzen; doch ist derselbe über den Ort noch nicht einig. Der Vorschlag, denselben auf dem Kampfwaldberge zu errichten, fand keinen Anhang. Die Turner haben nämlich an jenem Tage bei dem Ausmarsche nach dem Festorte hier Paß gehalten. Der Aufenthalt einer fröhlichen Gesellschaft zum Zwecke der Ruhe und Restauration an irgend einem Orte dürfte kein Grund sein, daselbst ein Denkmal zu setzen, das als Erinnerung an ein hochwichtiges Fest gelten soll.

Königsberg, 10. September. Vor dem hiesigen Stadtgerichte kam in voriger Woche eine Lebersprüngrungs-Angelegenheit zur Verhandlung, über welche wir der „Ostpr. Ztg.“ Folgendes entnehmen: In einer schönen Mainacht, Morgens kurz vor 4 Uhr, passirten die Herren unseres Opernchors, denen ein Oesterreichischer Colleague aus Freude über die glückliche Rettung unse es Kaisers vor Södel's meuchelmörderischer Angel eine Bowle zum Besten gegeben hatte, den Polnischen Kirchenplatz und amüßigten sich in der Fröhlichkeit damit, über die Barriere, welche den Fahrweg absperret, hinwegzuweisen. Ein kleiner, corpulenter Dünnsünger machte es wie der Clown im Circus und troch unter der Barriere durch, anstatt den Sprung zu riskiren. Darob brachen die Uebri-gen in belles Gelächter aus. Der Nachtwächter, dessen Stunde der Erlösung — 4 Uhr M. — noch nicht ganz gekommen war, stand in der Nähe und begleitete sofort das homerische Gelächter auf seinen Piccoloflöte. Im Nu waren auch drei andere Wächter bei der Hand. Inzwischen aber hatte der Erste, welcher sie herangelockt, sich bereits davon überzeugt, daß die Herren der Oper nur ein harmloses Spiel getrieben, und sprach zu seinen Collegen: „Kasset die Herren nur gehen, sie thun ja nichts.“ Da war aber ein unerbittlich gestrenger Wächter dabei, der dehn'e das Sprichwort:

„Manuspigen gilt nicht, es muß gepiffen sein“ weiter aus und sprach: „Heisen gilt nicht, es muß arretirt sein!“ „Na wenn Du meinst“, erwiderte der Erste und griff einen Ghorherrn heranz, der eine ganz besonders gesunde Lache am Leibe hatte. Und da gingen sie mit dem Herrn in der bekannten Weise ab, nach Nr. 8 in der Straße der Junker. Der lachhafte Chorist wurde am Freitage wegen ruhestörenden Ladens in nächstlicher Stunde zu einer Geldbuße von 2 M. event. 24stündiger Haft verurtheilt.

Aus dem Wundervorte Dietrichswalde, 9. September. Gestern hatten sich wohl mehr denn 30000 Pilger in dem Wundervorte zusammengedrängt, um der Erscheinung der heiligen Jungfrau im Ahornbaume beizuwohnen, welche denn auch stattgefunden haben soll. Wie stark der Pilgerzug von außen her gewesen, geht z. B. aus einer Angabe in der Richtung Thorn hervor, von wo aus per Eisenbahn 10000 Personen herbeifördert worden. Die Extrazüge waren mit je 2500 Personen besetzt, bei einer Wagenzahl von 150 Achsen. Das Wetter war gut, und das war für die Tausende von Menschen, welche auf den Grasplätzen Dietrichswalde nützlichten von großem Werthe. Die Volksansammlung daselbst ist zum ersten Male polizeilich angemeldet gewesen. Der Herr Amtsvorsteher hatte die Erlaubniß zur Abhaltung der großen Andacht von der künftigen Regierung zugesagt bekommen, welche durch den Kirchenvorstand angemeldet war. 10 Gensdarmen bildeten die Sicherheitspolizei. Es herrschte aber eine Ruhe in der gläubigen Menge, eine unerschütterliche Andacht, daß Ausbrüche von Gewaltthatigkeiten durchaus nicht zu befürchten waren. Sollte aber dieser Fall einmal eintreten, so glauben wir, würde kaum ein Bataillon Soldaten zur Herstellung der Ruhe ausreichen. Besonders frequentirt war wieder die Heiligwelle, Tausende suchten hier ihre Pflichten mit dem Wasser zu füllen unter fürchterlichem Gedränge von Gesunden und unzähligen Kranken und Krüppeln. Diesen leidenschaftlichen Zuspruch zum Wasser muß man sehen, er läßt sich nicht beschreiben. Hier hoffte man für jahrelange Leiden ein wunderthätiges Ende. Aber leider nimmt jeder seine Gebrechen wieder mit in die Heimat, um nach einigen Wochen sie wieder herzutragen. Am nächsten Montag soll übrigens der heilige Joseph in Dietrichswalde erscheinen und da wird's denn wieder sehr lebendig zugehen. Die Eisenbahnverwaltung rechnet, daß sie durch die Pilgerzüge in diesem Sommer eine Mehreinnahme von 200000 Mark hat. Die Gastwirthe und Lieferanten in und um Dietrichswalde haben ihre Säckel reichlich gefüllt; Getränke und Speisen sind meistens schlecht aber theuer. Um 1 Uhr Mittags war gestern nicht ein Glas Bier mehr zu haben, alle Käger waren geräumt. Versuchungen werden centnerweise verkauft. Der Handel mit Bildern, Rosenkränzen u. dergl. blüht selbsthaft. Eine ganze Fuhr kleiner Bierfässer wurde in etwa 1 1/2 Stunden wie im Fluge verkauft. Die meisten Pilger führen Brod bei sich, sonst würden sie verhungern müssen. — Uebrigens fand gestern die Verhaftung eines jungen Mannes statt, der sich als geheimer Polizist gerirte und vorgab, von Königsberg gefandt zu sein, um die Kässe und Legitimationen zu revidiren. Der Schwindler ist aus Allenstein zu Hause. Sein Bruder, welcher verkrüppelt war, soll im vergangenen Jahre von dem Wundervorte geheilt worden sein, was damals katholische Zeitungen ausposaunten und was natürlich eine freche Täuschung war.

Danzig, 9. September. Nach dem jetzt erschienenen Jahresbericht des Vorstheramts der hiesigen Kaufmannschaft über den Handels-, Gewerbe- und Schiffsahrts-Verkehr im Jahre 1877 sind hier im genannten Jahre Waaren im Gesamtwerte von 154,186,000 M. eingegangen (25,431,000 M. mehr als 1876) und Waaren im Gesamtwerte von 122,110,000 M. ausgegangen (11,567,000 M. mehr als 1876). Seewärts wurden für 70,510,000 M. Waaren exportirt (gegen 45,666,000 im Jahre 1876), stromwärts für 12,356,000 M. (gegen 14,852,000 im Jahre 1876) und landwärts per Eisenbahn 39,244,000 M. (gegen 50,025,000 im Jahre 1876).

Das Vorstheramt der Kaufmannschaft hat im Hinblick auf die nahe bevorstehende Herbstverladungen von Holz beim Reichsfinanzamt angefragt, ob als gewöhnliche Reisedauer (ordinary duration of the voyage) im Sinne des Art. 24 der Britischen Merchant Shipping Act 1876 auch weiterhin eine Frist von 17 Tagen für Reisen nach der Ostküste, bezw. von 27 Tagen für Reisen nach der Westküste Großbritanniens anzunehmen sei, oder ob im Sinne der Anträge des Vorstheramtes vom 8. Januar d. J. für die Herbstverladungen eine kürzere Frist gerechnet werden dürfte. Es ist hierauf die folgende Antwort bei dem Vorstheramt eingegangen: „Berlin, den 6. September 1878. Auf das gefällige Schreiben vom 31. v. M., betreffend den Art. 24 der Britischen Merchant Shipping Act 1876, erwidere ich Ihnen ergebenst, daß die im Sinne Ihrer Anträge in London eingeleiteten Verhandlungen zu einem abschließenden Ergebnisse noch nicht geführt haben. Es bleibt daher bis auf Weiteres bei der vorläufig angenommenen Fristberechnung von 17 bezw. 27 Tagen als Durchschnittsdauer der Schiffsreisen von der Deutschen Ostküste nach den verschiedenen Theilen Großbritanniens. Der Präsident des Reichsfinanzamts. Im Auftrage v. Möller. (D. 3)

Elbing, 10. September. Es wird noch erinnerlich sein, daß die Establishments der f. Z. in Concurs getathenen Elbinger Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft in den gemeinsamen Besitz einer in Berlin vertretenen auswärtigen Bank und eines größeren Königsberger Bankhauses übergegangen sind. Seitdem stand in Folge der Ungunst der Zeitverhältnisse das Unternehmen vollkommen still; die Fabrication war ganz und gar eingestellt. Wie der „B. B. Cour.“ schreibt, sind nun in neuester Zeit Verhandlungen und Erwägungen darüber gepflogen worden, die gesammten Einrichtungen des Elbinger Establishments nach Ausland zu über-tragen. Da hierzu allerdings ein Aufwand neuer Mittel erforderlich gewesen wäre, so sind die Erwägungen des neu einzugehenden Miticos wegen allerdings nicht erstufte gewesen. Ob das Projekt zur Ausführung gelangt, ist bisher noch nicht entschieden, es hat aber viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß man von der Ausführung der Idee absehen wird.

Marienwerder, 10. September. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, beziffert sich nach der „Ostb.“ der vom künftigen ge-worbenen Stadtkassen-Diatar Spudich veranlaßte Kassendefect auf 6730 M. Die unsauberen Manipulationen desselben werden am nächsten Montag die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen, die wohl auch der Frage: wer für den Defect haftbar zu machen? näher treten dürfte

Für mein Geschäft brauche ich vom 1. October c. einen **Commis**, der auch Littauisch spricht

L. Hoyer.

Ein **Kutscher** zum sofortigen Eintritt ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ordentlicher **Hausmann** kann sich sofort melden in

Sanssouci.

Ein **Lehrling** fürs Material- und Schankgeschäft kann sofort eintreten bei

H. H. Franz.

Eine Frau, die das Weben gründlich versteht, wünscht Beschäftigung auf eigenem Webstuhl. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht in der Wirthschaft und beim Nähen behilflich zu sein Stellung. Näheres Libauerstraße Nr. 27, oben.

Junge Mädchen, welche die Putzarbeit gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Minna Lindenstrass**, Schloßwiesstraße 14.

Ein anständiges Mädchen kann sofort Stellung finden in der Restauration

Louisenstraße Nr. 3.

Ein ordentliches Dienstmädchen für's Land kann sich melden hintere Wallstr. 7—9.

2 möbl. Zimmer miethesfrei Rosgartenstr. 2.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten Bäckersstraße 7/8, eine Treppe hoch, rechts.

Friedrich-Wilhelmstraße 47 ist eine freundl. möbl. Parterre-Stube zu verm., auf Wunsch Burshengelaf.

Auch ist daselbst eine Hofwohnung zu vermieten.

Eine freundl. kl. obere Wohnung ist zu verm. b. **C. Jaworsky**, Looftenquersir. 2.3.

Eine unt. Wohn. v. 3 Stb., Entree u. zu verm. **W. Schade**, Triangel.

1—2 Stuben, auf Wunsch Burshengelaf u. Pferdestall, sof. z. verm. breite Str. 9.

Eine Wohnung von 2 Stuben ist vom 1. October zu vermieten Hospitalstraße 14.

G. Stoltzke.

Bäckersstraße Nr. 17 ist eine Wohnung von zwei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten von sofort zu vermieten und vom 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten habe in meinem Hause Börzenstraße Nr. 13 zu vermieten. **Caspar Cohn.**

Eine Oberwohnung von 3 Stuben nebst allen Bequemlichkeiten ist vom 1. October zu beziehen

Baakenstraße Nr. 9.

Eine untere Wohnung von 5 Stuben und kleine Wohnungen bei **F. Kreuz.**